Schulprogramm



Martinschule
Deckertstr. 1
33617 Bielefeld

Stand: 26.02.2013

Inhaltsverzeichnis

1. Aus der Geschichte der Martinschule

2. Pädagogische Schwerpunkte

2.1. Unser Erziehungsauftrag
- 2.1.1 Unser Leitbild
- 2.1.2 Pädagogische Hausordnung

2.2. Schulleben und Öffnung von Schule
- 2.2.1 Rituale und Veranstaltungen im Schuljahr
- 2.2.2 Martinstunde
- 2.2.3 Schülerrat
- 2.2.4 Schulprojekte
- 2.2.5 Beratungsstelle Bethel
- 2.2.6 Bewegte Pause

2.3. Offene Ganztagsschule (OGS)
- 2.3.1 Ganztagskonzept
- 2.3.2 OGS-Merkmale

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien
- 2.4.1 Wochenplanarbeit und Freie Arbeit
- 2.4.2 Medienkonzept
- 2.4.3 Ordnung und Strukturen
- 2.4.4 Förderung

2.5 Gemeinsamer Unterricht

2.6 Klassenfahrten

3. Unterricht

3.1 Schwerpunkte im Mathematikunterricht

3.2. Schwerpunkte im Deutschunterricht
- 3.2.1 Fördern von Anfang an
- 3.2.2 Rechtschreibung
- 3.2.3 Lesen
- 3.2.4 Lehrwerke

3.3 Sachunterricht

3.4 Englisch

3.5 Schwerpunkte im Musikunterricht

3.6 Schwerpunkte im Fach Kunst

3.7 Schwerpunkte im Religionsunterricht

3.8 Schwerpunkte im Sportunterricht

3.9 Muttersprachlicher Unterricht

4. Elternarbeit

4.1 Die Arbeitsgemeinschaften

4.2 Der Förderverein

5. Fazit und Ausblick

1. Aus der Geschichte der Martinschule

1782
In Sandhagen (alter Name der Gemeinde Gadderbaum) ist Lehrer Diekmann der erste urkundlich erwähnte Lehrer. Er unterrichtet die Kinder auf Göllners Hof (heute Quellenhof in Bethel), im Haus seines Schwiegervaters.

1836
werden zeitweise 150 SchülerInnen von einem Lehrer an der Gütersloher Straße 52 unterrichtet.



1861
wird das Schulgebäude Gütersloher Straße 41 bezogen, (es wird nach 1877 Amtsgebäude der Gemeinde Bielefeld).

1869
Jetzt unterrichten zwei Lehrer; mehr als 200 Kinder besuchen die Schule.

1874
kauft die Gemeinde Gadderbaum das jetzige Grundstück.

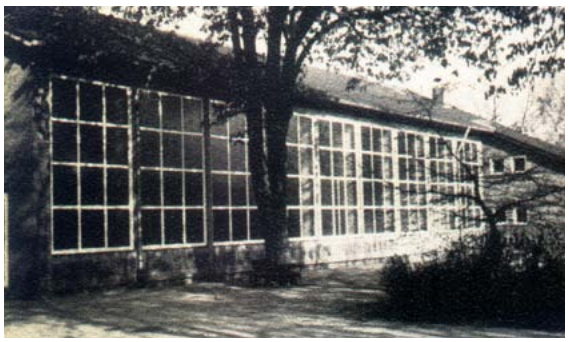


20.10.1877
Die „Gadderbaumer Schule“ nimmt ihren Betrieb als zweiklassige Volksschule auf. In nachfolgenden fünf Bauabschnitten wird sie bis 1898 auf 14 Schulklassen ausgebaut und erhält ihren jetzigen Umfang.

1900
wird die „Gadderbaumer Schule“ mit ca. 800 SchülerInnen als „12. Bürgerschule“ nach Bielefeld eingemeindet.

1904
werden die Kinder aus Bethel ausgegliedert. Dadurch sinkt die SchülerInnenzahl auf 400 bis 500 Kinder.

1926
erhält die Schule ihren heutigen Namen.



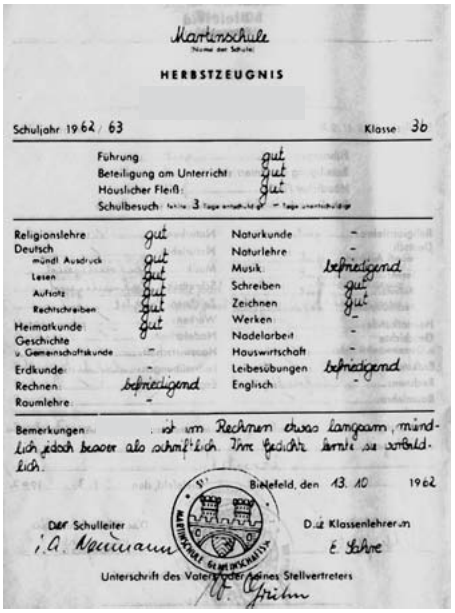
1944
Zerstörung der Turnhalle durch Bomben, aber nur geringe Beschädigung des Schulgebäudes.

15.9.1945
Die Schule wird mit 4 Lehrern und 7 Klassen wiedereröffnet. Es müssen jedoch mehrere Schulen, die ihr Gebäude im Krieg verloren haben, im Haus mit untergebracht werden. So wird zunächst jeder Raum mit drei Klassen belegt, während sich später „nur“ zwei Klassen einen Raum teilen.



1952
feiert die Martinschule ihren 75. Geburtstag.

1958-1965
An der Schule kann ein freiwilliges 9. Schuljahr absolviert werden. Allerdings wird insgesamt die geforderte Klassengröße von 40 Kindern nicht erreicht, so müssen verschiedene Jahrgänge kombiniert werden: 2./3. Schuljahr, 5./6. Schuljahr, 7./8. Schuljahr.



Martinschule
(Name der Schule)

HERBSTZEUGNIS

Schuljahr 1962 / 63 — Klasse 3b

Führung	gut		
Beteiligung am Unterricht	gut		
Häuslicher Fleiß	gut		
Schulbesuch: fehlte 3 Tage entschuldigt — Tage unentschuldigt			
Religionslehre	gut	Naturkunde	-
Deutsch		Naturlehre	-
mündl. Ausdruck	gut	Musik	befriedigend
Lesen	gut	Schreiben	gut
Aufsatz	gut	Zeichnen	gut
Rechtschreiben	gut	Werken	-
Heimatkunde	gut	Nadelarbeit	-
Geschichte u. Gemeinschaftskunde	-	Hauswirtschaft	-
Erdkunde	-	Leibesübungen	befriedigend
Rechnen	befriedigend	Englisch	-
Raumlehre	-		

Bemerkungen: ist im Rechnen etwas langsam, mündlich jedoch besser als schriftlich. Ihre Leistungen könnte sie vorbildlich.

Bielefeld, den 13. 10. 1962

Der Schulleiter i.A. Neumann

Die Klassenlehrerin E. Schröer

Unterschrift des Vaters oder seines Stellvertreters

1.4.1966
Das System der Haupt- und Stammschulen wird in Bielefeld eingeführt. Die Martinschule wird Stammschule und hat nur noch SchülerInnen bis zum 6. Schuljahr. Die Ober- stufe, 7.-9. Klasse, gehört in die Hauptschule. Für Gadderbaum zuständig ist zuerst die Bückertschule. Besonders der weite Schulweg führt zu massiven Elternprotesten.

1.4.1966-1.8.1967
Mit zwei Kurzschuljahren erfolgt in Nordrhein Westfalen die Umstellung des Schuljahresbeginn auf den 1. August.



1.8.1968
Zu Beginn des Schuljahres 1968/69 werden durch Landesbeschluss in NRW die früheren Haupt- und Stammschulen (Volksschulen) in Grund- und Hauptschulen umgewandelt.

1970
wird ein Erweiterungsbau beantragt und genehmigt.

1974
kann der Pavillonersatzbau bezogen werden.



1992
gründet eine Elterninitiative ein Betreuungsangebot bis 14.00 Uhr für Kinder berufstätiger Eltern. Wegen mangelnder Räumlichkeiten in der Schule stellt die Stadt Bielefeld Räume in der „alten Hauptschule am Ramaweg“ zur Verfügung. Der Träger dieser Einrichtung ist der
Förderverein der Martinschule. Schon ein Jahr später wird die Betreuung als Hortangebot erweitert.

1997
entsteht, wieder durch Elterninitiative, ein weiteres Betreuungsangebot bis 14:00 Uhr. Diese Kindergruppe findet im Gebäude der Turnhalle Räume.

1997/98
gibt es massive Proteste in Bezug auf den Erweiterungsbau, wegen Verdacht auf Asbest. Besonders hervorzuheben ist hier eine sehr starke, engagierte Elternschaft.

1998
In den Sommerferien erfolgt der Abriss des asbesthaltigen Pavillionersatzbaus.

Am **1.8.1998** wird Frau Dr. Diekmann Rektorin der Martinschule. Seither ist die Schule vierzügig und hat rund 25 GrundschullehrerInnen sowie 4 SonderschullehrerInnen, eine Sekretärin und einen Hausmeister. In der Regel sind 2 Lehramtsanwärterinnen zur Ausbildung an der Schule.



02.09.1999
Richtfest des Neubaus



April 2000
Demonstration: Rund 300 Eltern und Kinder der Martinschule protestieren erfolgreich gegen die Sparbeschlüsse für ihren Schulhof – erst vor und später im Rathaus. Die Anschaffung des Klettergerüsts für die Martinschule wird damit gesichert.

2000
Nach den Sommerferien wird der Neubau zur Martinschule bezogen. Aber auch die Verwaltung der Schule bekommt, durch Umbau im alten Gebäude, neue Räumlichkeiten. Der
Hort zieht mit seinen beiden Gruppen aus dem Ramaweg in freiwerdende Räume im Altbau der Martinschule.

2004
entsteht aus der Randstundenbetreuung die OGS. Zunächst wird die Betreuung und das pädagogische Angebot. Aus Raumnot ausgelagert und findet im Grete Reich Weg statt. 2005 wird die Sporthalle aufgestockt und um 6 OGS Gruppenräume erweitert. Ein Großbrand im Rohbaustadium verzögert den Bezug der Räumlichkeiten bis ins Jahr 2007. Die Planungen für 8 OGS Gruppen werden 2011 von der Wirklichkeit eingeholt: 225 Kinder besuchen die OGS, 30 die VüM. Um die Nachfrage zu bedienen wird erneut eine Gruppe ins Jugendheim Gosen ausgelagert.





2007
verlässt Frau Dr. Diekmann die Martinschule. Herr Spiekermann tritt die Nachfolge zunächst kommissarisch, ab 2010 auch im Amt des Schulleiters an. Die Schule wächst weiter auf 385 Schulkinder.
Als vorerst letzter Schritt der Schulerweiterung wird im Dezember **2013** der erweiterte Schulhof Deckertstraße in Besitz genommen.



2. Pädagogische Schwerpunkte

2.1. Unser Erziehungsauftrag

2.1.1 Unser Leitbild

Bunt gemischt - Verschieden sein
Als Schule mitten in Bethel nimmt die Erfahrung des „Verschiedenseins“ breiten Raum ein. Außerhalb und innerhalb der Martinschule kommen Menschen zusammen mit unterschiedlichen Qualifikationen, Fähigkeiten und Begabungen, mit anderem Aussehen und verschiedenen kulturellen Hintergründen, ältere und jüngere, Jungen und Mädchen, Männer und Frauen, Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen...
Wir erleben Verschieden sein als Bereicherung, als wertvolle Ressource, die Lernen voneinander, miteinander und übereinander ermöglicht und erfordert.



Martinschule bunt gemischt
bedeutet für uns: So unterschiedlich wie wir sind, möchten wir uns an der Martinschule miteinander wohlfühlen.

Wir erwarten deshalb, dass alle respektvoll, achtsam und rücksichtsvoll miteinander umgehen.

Wir lösen Konflikte friedlich.

Wir behandeln die Räumlichkeiten, die eigenen und fremden Materialien mit Vorsicht und Sorgfalt.

Wir übernehmen Verantwortung für unser Lernen und Tun und helfen uns gegenseitig.

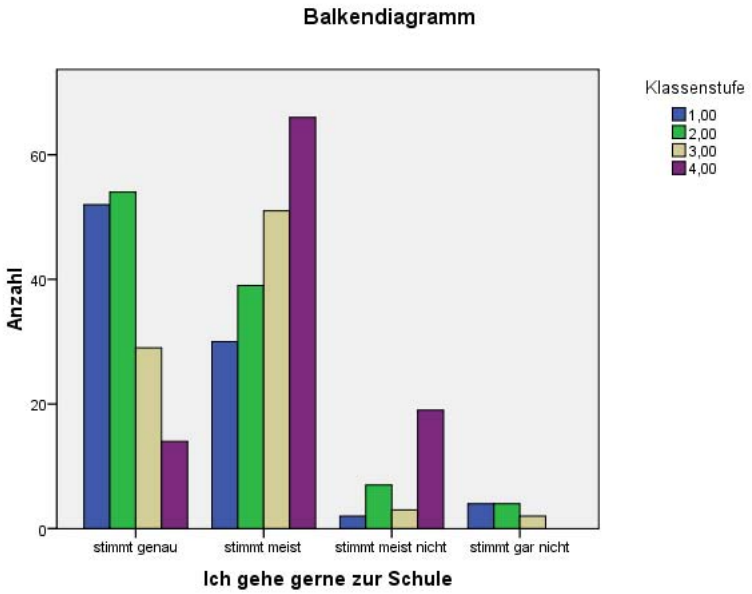
Wir halten Absprachen und Regeln zuverlässig ein.

So werden wir es schaffen mit möglichst viel Selbstvertrauen, Eigeninitiative und Kreativität unsere Aufgaben anzugehen und sie mit Interesse, Ausdauer und Sorgfalt zu lösen.

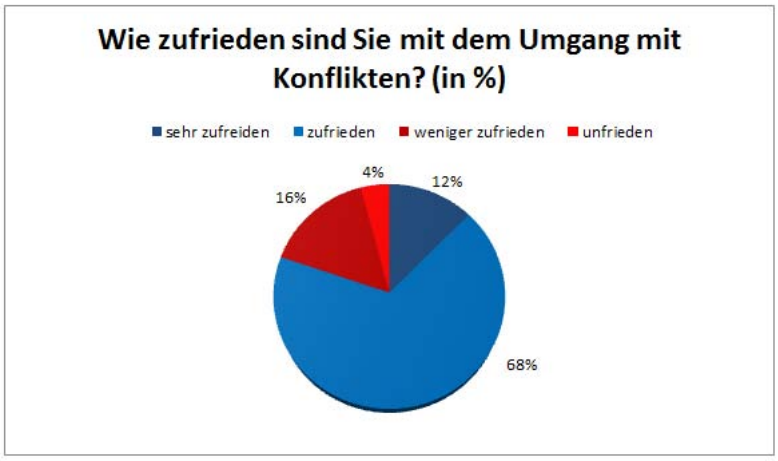
2.1. Unser Erziehungsauftrag

2.1.2 Pädagogische Hausordnung

Eine umfangreiche Datenerhebung in Kooperation mit der Uni erbrachte 2011, dass Kinder und Eltern mit der Martinschule überwiegend zufrieden sind.



Kinder



Eltern

Das Gesamtergebnis erfreute uns. Gleichwohl zeigten sich Handlungsbedarfe, die wir im Rahmen einer Pädagogischen Hausordnung bearbeitet haben. Lehrkräfte, Eltern OGS-Team haben gemeinsam überlegt, was optimiert werden kann und sind zusammen aktiv geworden:

Vermeidung von potenziellen Konfliktherden

Trainingsraum Hausaufgaben, Optimierung des Stundenplans, Neugestaltung der Toilettenräume, Pausenregeln, Pausenaufsichtsjacken, Hausaufgaben in den Klassenräumen, personelle und räumliche Aufstockung der Frühbetreuung

2. Pädagogische Schwerpunkte

2.1. Unser Erziehungsauftrag

2.1.2 Pädagogische Hausordnung

Abgestimmtes, einheitliches Handeln in pädagogischen Alltags und Konfliktsituationen

Leitwort geschärft
Handlungssicherheit erhöht: regelmäßige Fallbesprechungen als Konferenzbestandteil, festgelegte Kommunikationswege und Maßnahmen, Regelungen bei Vertretungsunterricht

Für 2013 geplant

Fortbildung herausforderndes Verhalten, Mensaneugestaltung, Übergabesituation in den ersten Schulwochen

Wie wir miteinander sprechen möchten:
An der Martinschule gilt das Prinzip der unmittelbaren Zuständigkeit. D. h. alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Eltern wie Kinder werden von Anfang an darüber informiert, dass bei allen Fragen/Anliegen/Problemen zunächst der unmittelbar Zuständige (Fachlehrer, Klassenlehrer, OGS-Gruppenleitung) angesprochen werden soll. Die unmittelbar Beteiligten sind am besten in der Lage, Menschen und Situationen angemessen einzuschätzen, Schwierigkeiten zu verstehen und Probleme und Konflikte miteinander zulösen.

Deshalb steht im Martinschulheft der Hinweis:
Bei Fragen, Problemen, Rückmeldungen gilt der Grundsatz: Auf schulischer Seite bitte zuerst den/die unmittelbar Zuständige/n bzw. Beteiligten ansprechen. Wenn Sie auf diesem Wege nicht weiter kommen, sprechen Sie die OGS/ Schulleitung bzw. Klassen/Schulpflegschaftsvorsitzenden an.

Manchmal führt dieser Weg nicht weiter. Dann wird die nächste Instanz angesprochen (OGS-Leitung, Schulleitung, Klassenpflegschaft, Schulpflegschaft). Auf dieser Ebene wird man versuchen, den Gesprächsfaden wieder aufzunehmen, neutral, ausgleichend und vermittelnd akzeptable Lösungen zu finden. Dazu gehört selbstverständlich auch die Kooperation mit weiteren professionellen Beratern und Unterstützern wie Erziehungsberatung, Schupsy, Jugendhilfe, Fachberatungsstellen (SPZ, WIE...), RAA usw...

Zu allen genannten Punkte liegen schulintern detaillierte Vereinbarungen und leitfadengestützte Verfahrens- und Ablaufpläne vor.

2. Pädagogische Schwerpunkte

2.1. Unser Erziehungsauftrag

2.1.2 Pädagogische Hausordnung

Schulhofregeln der Martinschule

Vor Schulbeginn
Zur Frühbetreuung in der OGS meldest du dich sofort an, wenn du zur Schule kommst.
Das Schulgelände darfst du nicht verlassen, solange du Unterricht und OGS hast!

1.Stunde: Um 7.40 Uhr klingelt es das erste Mal. Dann kannst du in deine Klasse gehen.
Um 7.55 Uhr musst du in der Klasse sein!
2. Stunde: Du darfst erst beim Klingeln um 8.40 Uhr das Gebäude betreten und in deine Klasse gehen, damit der Unterricht nicht gestört wird.

Fußball
Für Fußballspiele gibt es folgende Bereiche:

- Fußballplatz A vor dem Haupteingang: 1. und 2. Klassen
- Fußballplatz B neben dem Neubau: 3. und 4. Klassen
- Minifeld zwischen Ascheplatz und Durchgang

Mit Ausnahme von Unterrichtsangeboten ist das Fußballspielen erst ab der großen Pause erlaubt. OGS-Kinder dürfen nach der 2. Hofpause all diese Plätze nutzen, wenn sie nicht zum Unterricht genutzt werden.

Handball
Für Handballspiele gibt es folgende Bereiche:

- Völkerballfeld
- an der Neubauwand
- gepflasterte Fläche vor der Turnhallenwand
- „Terrasse“ zwischen Neubau und Altbau. Hier darf nur in den Pausen, nicht während der Unterrichtszeit gespielt werden.

Es dürfen nur leichte Bälle benutzt werden. Landet ein Ball außerhalb des Schulhofs, darf ein Kind den Ball erst holen, wenn vorher die Aufsicht gefragt wurde.

Tischtennis
Auf der Tischtennisplatte kann mit einem großen Ball oder mit Tischtennisbällen gespielt werden. Betritt sie bitte nicht mit den Füßen!

- Montag: 4a,3a
- Dienstag: 4b,3b
- Mittwoch: 4c,3c
- Donnerstag: 4d,3d
- Freitag: die 2. Klassen

Wenn die Tischtennisplatte nach 5 Minuten nicht genutzt wird
(z. B. wegen Ausflügen oder Klassenfahrten), dürfen auch andere Klassen spielen.
Gastspieler anderer Klassen dürfen zum Mitspielen eingeladen werden, wenn alle damit einverstanden sind.

2. Pädagogische Schwerpunkte

2.1. Unser Erziehungsauftrag

2.1.2 Pädagogische Hausordnung

Schulhofregeln der Martinschule - Fortsetzung

Bäume und Sträucher
Die Bäume sind nicht zum Klettern da.
Die Äste und Blätter der Sträucher sollst du nicht abreißen.

Feuerwehrtreppe
Die Außentreppe am Neubau darf nicht betreten werden!

Klettergerüst
Montags dürfen nur die 1. und 2. Klassen,
an den anderen Tagen dürfen alle Kinder dort spielen.

Kletterwand
Klettere bitte nicht unter die Kletterwand und buddle den Sand nicht weg!

Nestschaukel
Es dürfen nicht mehr als 6 Kinder in die Schaukel !
Es darf von außen kein Anschwung gegeben werden !
Montag: 4. Klassen
Dienstag: 3. Klassen
Mittwoch: 2. Klassen
Donnerstag: 1. Klassen
Freitag: für alle

In der OGS-Zeit nach der 2. Hofpause kann die Schaukel auch von den OGS-Kindern aus anderen Klassen genutzt werden

Neubau
Hinter dem Neubau sollen sich keine Kinder aufhalten und auch nicht dort spielen, damit die Pflanzen geschützt werden.

Sand und Schneebälle
Du darfst nicht mit Sand oder Schneebällen werfen.

Stöcke
Das Kämpfen mit Stöcken ist nicht erlaubt.

Regenpause
In der Regenpause halten sich alle Kinder in den Klassen auf und spielen leise.
Im Neubau darf auch auf dem Flur gespielt werden.

Nach Unterrichtsschluss
Du gehst zügig in die OGS oder nach Hause. Das Schulgebäude darfst du jetzt nur noch zur Hausaufgabenbetreuung betreten.

2.2. Schulleben und Öffnung von Schule

2.2.1 Rituale und Veranstaltungen im Schuljahr

Es ist unserer Schule ein Anliegen, das Schuljahr für alle Kinder durch feste Rituale übersichtlich zu strukturieren.

Einschulungsfeier
Programmgestaltung durch die 3. Schuljahre und Elterncafes, organisiert von den Eltern der 4. Schuljahre



Einschulungsgottesdienst
Vorbereitung durch ReligionslehrerInnen und Kinder

Erstes Schuljahr Verkehrserziehung
Besuch eines Polizeibeamten

Adventssingen vor dem Tannenbaum
Teilnahme am Weihnachtsmarkt Bethel



Karnevalsfeier am Vormittag

Dekotage: Schmücken der Schule zur Frühlingszeit und zu Weihnachten

Besuch der zukünftigen Lernanfänger aus den umliegenden Kindergärten in den 1. Schuljahren

Schwimmfest für die 2. Schuljahre / Basketballturnier für die 4. Schuljahre



Spiel-und Kennenlernnachmittag für die zukünftigen 1. Schuljahre

Unterrichtsprojekte mit den Gadderbaumer Kitas und den Schulen der Bodelschwinghschen Stiftungen

Entlassungsfeier und Abschlussgottesdienst für die 4. Schuljahre



Monatlich findet eine Versammlung aller Klassen – die Martinstunde- in der Turnhalle statt. Einzelne Klassen stellen hier etwas aus dem Unterricht vor.

Der Schülerrat berät wichtige Themen.
Alle 2 Jahre findet ein Sportfest oder ein Schulfest statt.
Zwei Mal im Jahr findet ein Feueralarm unter der Beteiligung der Feuerwehr Gadderbaum statt.

2.2. Schulleben und Öffnung von Schule

2.2.2 Die Martinstunde

Es ist unserer Schule ein Anliegen, das Schuljahr für alle Kinder durch feste Rituale übersichtlich zu strukturieren.



An der Martinschule ist jeden letzten Freitag im Monat unsere „Martinstunde“.
Alle Schülerinnen und Schüler versammeln sich hierzu mit ihren Lehrerinnen und Lehrern in der Turnhalle. Währenddessen wird sehr großer Wert auf Ruhe und Besonnenheit gelegt. Bei leiser Musik betreten die Schülerinnen und Schüler die Halle und nehmen ihren festgelegten Platz ein.

- Die Klassen haben die Möglichkeit, sich mit arbeitsergebnissen aus dem Unterricht zu präsentieren, z.B. Liedern, Theaterstücken, sportlichen Vorführungen, Experimenten, Bildern....
- Regelmäßig wendet sich der Schülerrat mit Anliegen, die alle Kinder betreffen, an die Vollversammlung
- Neue Mitarbeiter werden vorgestellt, Lehrkräfte werden begrüßt oder verabschiedet
- Kinder werden für besondere Leistungen geehrt
- Besondere Gäste werden empfangen
- Die Schulleitung informiert die Kinder über wichtige Dinge des Schullebens
- Über wichtige Entwicklungen und Neuigkeiten, die das Leben der Kinder im Stadtteil betreffen, wird beraten und berichtet

Diese Versammlung fördert das Zusammenleben der Schülerinnen und Schüler untereinander und hilft, sich mit der eigenen Schule zu identifizieren.

2.2. Schulleben und Öffnung von Schule

2.2.3 Der Schülerrat

Einmal im Monat, kurz vor der Martinstunde, trifft sich in der großen Pause der Schülerrat. Der Schülerrat besteht aus den Klassensprechern und –sprecherinnen. Als Gast nimmt die Schulleitung an der Sitzung teil. Bei Bedarf werden weitere Gäste eingeladen.
Die Kinder legen zunächst ihre Tagesordnung fest.
Punkt für Punkt wird dann besprochen und beraten. Häufig kommen ganz alltägliche Probleme zur Sprache: Krach im Treppenhaus, Streit in der Pause, Unordnung auf den Fluren...
Im Austausch miteinander entwickeln sich häufig Lösungsansätze für solche Probleme aus den anderen Klassen.
Oft werden Vorschläge für bestimmte Verbesserungen an der Martinschule eingebracht: z. B. der Mädchenfußballtag, Vorschläge zur Schulhofgestaltung.
Auch Fragen von überschulischem Interesse bringen die Kinder gelegentlich ein. Der Schülerrat sprach sich z.B. deutlich für den Erhalt des Freibades Gadderbaum aus und holte sich dafür ein „Mandat“ mit einer Vollabstimmung in der Martinstunde.
Die anschließende Martinstunde nutzt der Schülerrat, um über seine Beratungen zu informieren. Wo dies sinnvoll ist, werden Wünsche und Anregungen des Schülerrats in der Martinstunde allen Kindern und Lehrern vorgestellt und um Beachtung und Unterstützung gebeten.

2.2. Schulleben und Öffnung von Schule

2.2.4 Schulprojekte

Schulprojekte dienen als Ergänzung zu einer vorwiegend kognitiven Aneignung von Fachwissen.

Die Projekte sind zeitlich begrenzte Unternehmungen, welche die Lösung eines Problems zum Ziel haben. Sie können in einem Zeitrahmen von einem Tag, mehreren Tagen oder einer Woche stattfinden.

Schulprojekte sind eine Möglichkeit, Bedürfnisse und Interessen, die im normalen Lernalltag zu wenig Berücksichtigung finden, aufzugreifen.

Schulprojekte werden fächerübergreifend geplant und durchgeführt.

Hierbei liegt der Schwerpunkt auf dem Arbeitsprozess. Arbeitsergebnisse werden, wenn möglich, veröffentlicht (Schulfest, Tag der offenen Tür usw.).

Die Arbeit in Schulprojekten fördert das Verständnis der SchülerInnen dafür, warum, für wen und wie sie am besten lernen.

Im Rahmen der Jahresplanung zu Beginn eines jeden Schuljahres wird die Dauer, der Zeitpunkt und das Thema eines Schulprojektes festgelegt.
Alle zwei Jahre wird eine Projektwoche durchgeführt.

Möglichkeiten der Durchführung:
Bei der Wahl und der Durchführung der Themen sollten die SchülerInnen möglichst beteiligt werden, beispielsweise durch eine SchülerInnenbefragung.

Möglichkeiten der Gruppenbildung:
Bei den Schulprojekten gibt es folgende Möglichkeiten der Gruppenbildung:

jahrgangsübergreifend: 1. bis 4. Schuljahr
jahrgangsübergreifend: 1. und 2. Schuljahre
jahrgangsübergreifend: 3. und 4. Schuljahre

Die 1. Jahrgänge arbeiten im Klassenverband und der 2. bis 4. Jahrgang übergreifend.
Themenabhängige Festlegung der Altersgruppen

Bei jahrgangsübergreifenden Gruppen werden die IntegrationsschülerInnen besonders berücksichtigt.

2.2. Schulleben und Öffnung von Schule

2.2.5 Beratungsstelle Bethel

An jedem ersten Donnerstag im Monat bietet die Beratungsstelle Bethel mit der Dipl. Psychologin Frau Hartwig eine interne Sprechstunde für die Kinder der Martinschule an. Hier können die Kinder Probleme und Fragen erörtern und vortragen, die sie belasten und wo sie Hilfe benötigen. Da diese Sprechstunde dem psychologischen Dienst zuzuordnen ist, steht die Beraterin unter absoluter Schweigepflicht, was für die SchülerInnen von sehr großer Wichtigkeit ist. Fragen, die dem Allgemeinwohl der Kinder dienlich sind, werden mit der Psychologin und dem Kollegium besprochen, um sie anschließend in den einzelnen Klassenverbänden mit den Kindern zu besprechen und Verbesserungen voran zu treiben.

2.2.6 Bewegte Pause

- Die SchülerInnen sollen sich vom Unterricht und der dabei zu leistenden geistigen Tätigkeit in der Pause erholen können.
- Als Ausgleich zur vorwiegend sitzenden Tätigkeit soll den SchülerInnen in der Pause die Gelegenheit gegeben werden, sich zu bewegen und aktiv zu erholen.
- Die SchülerInnen sollen in der Pause die Möglichkeit erhalten, neue soziale Kontakte zu MitschülerInnen aufzunehmen und dabei soziales Lernen in den Bereichen Gruppenbildung wechselseitige Hilfe, kooperatives Verhalten, Spontaneität und Kreativität zu vollziehen.
- Jede Klasse und jede OGS Gruppe verfügt über eine Spielebox mit Pausenspielmaterialien. Diese wird regelmäßig ergänzt.
- Unter Mitarbeit aller Kinder entstand ein Pausenspielbuch, das in der Klassenbibliothek einer jeden Klasse der Martinschule steht. Hier finden sich zahlreiche Anregungen für Regenpausen und „bewegte“ Unterrichtsunterbrechungen.

Damit die verschiedenen Aktivitäten ungehindert durchgeführt werden können, wurde der Pausenhof in mehrere Zonen eingeteilt, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schüler nach Ruhe und Bewegung gerecht werden.

2.3. Offene Ganztagsschule (OGS)

2.3.1 Ganztagskonzept

Ganztagskonzept der Martinschule
Der Bedarf an Ganztagsplätzen ist im Stadtbezirk außerordentlich hoch. Aus den Angeboten für die Übermittagsbetreuung entwickelten wir seit Beginn des Schuljahres 2005/2006 die Offenen Ganztagsgrundschule (OGS). Die Zahl der teilnehmenden Kinder entwickelte sich kontinuierlich nach oben. Im Schuljahr 2011/2012 besuchen 225 Kinder die OGS, rund 35 gehen in die Vormittags- und Übermittagsbetreuung (VüM). Die Martinschule ist damit schon über ihre Aufnahmekapazitätsgrenze gegangen. 2011 wurde eine externe Gruppe im Jugendhaus Gosen eingerichtet, um die Nachfrage zu bedienen. 2013 werden wir mit einer Warteliste ins neue Schuljahr starten müssen.

Gedanken, die zur Einführung der OGS geführt haben:
Damit eine Grundschule als Offene Ganztagsschule ihre Ziele erreichen kann und nicht unter der Hand zu einem bloßen Schüler-Aufbewahrungsinstitut wird (Halbtagsschule mit „Suppenausgabe“ und Freizeitangeboten), müssen eine Reihe von Bedingungen vorhanden sein:
a. Entwicklung eines anspruchsvollen Ganztagsangebotes, eine Kombination von Lern-, Förder- und Freizeitangeboten
b. zusätzliches pädagogisches Personal
- Lehrkräfte
- sozialpädagogische Fachkräfte
- außerunterrichtliche Fachkräfte auf Honorarbasis

c. zusätzliche Sachmittel und Räumlichkeiten.

Eine Grundschule als Ganztagsschule muss gewährleisten, dass
- allen Schülerinnen und Schülern ein durchgehend strukturiertes Angebot in der Schule an fünf Wochentagen von 7:30 bis 16:30 Uhr gemacht wird,
- in den Ferien und an allen anderen unterrichtsfreien Alltagen außerunterrichtliche Angebote wahrgenommen werden können,
- Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler am Vormittag und am Nachmittag in einem konzeptionellen Zusammenhang stehen,
- erweiterte Lernangebote, individuelle Fördermaßnahmen und Hausaufgaben in die Konzeption eingebunden sind,
- die gemeinsame und individuelle Freizeitgestaltung der Schülerinnen und Schüler als pädagogische Aufgabe im Konzept enthalten ist,
- ihre Angebote altersgerechte Interessen und Bedürfnisse von Kindern und fördernd aufgreifen,
- alternative Unterrichtsformen wie z. B. Projektarbeit ermöglicht werden,
- soziales Lernen sinnvoll angelegt ist
- die Schule den Schülerinnen und Schülern an allen Alltagen ein warmes Mittagessen anbietet,
- eine ausreichende Ausstattung mit zusätzlichem pädagogischen Personal, mit einem erweiterten Raumangebot und mit zusätzlichen Lehr- und Lernmitteln vorhanden ist,
- die Organisation aller Angebote unter der Aufsicht und Verantwortung der Schule steht.

2.3. Offene Ganztagsschule (OGS)

2.3.2 OGS-Merkmale

Zurzeit werden an der Martinschule folgende Angebote gemacht:

Hausaufgabenbetreuung	Lehrkräfte und Pädagogen der OGGS
Handball	Gadderbaumer Turnverein
Tischtennis	Gadderbaumer Turnverein
Chor, Yoga, weitere Angebote…	Lehrkräfte und Eltern
Musikalische Früherziehung	Kunst- und Musikschule Bielefeld
Naturbegegnungen	Naturkundemuseum Bielefeld
Theaterspiel	Theaterpäd. Werkstatt Bethel

Der Ganztag der Martinschule setzt sich aus dem Offenen Ganztag (OGS) und der Vormittags- und Übermittagsbetreuung (VÜM) zusammen.

Die Öffnungszeiten der OGS sind zum einen morgens von 7:00 – 8:45h und nachdem Unterricht ab1 1:30h bis 17:00h. Das OGS - Angebot ist mit Mittagessen.
Die Öffnungszeiten der VÜM sind morgens ebenfalls von 7:00 – 8:45h. Mittags endet die VÜM Betreuung um 13:30h. Dieses Angebot ist ohne Mittagessen.

Der Träger des Ganztages der Martinschule ist der AWO Kreisverband Bielefeld. Die Grundlage für die Arbeit im Offenen Ganztag bildet das aktuelle Schulprogramm sowie die Richtlinie der AWO für den Ganztagsbereich. Kooperationen mit Vereinen aus dem Stadtteil und anderen ortsnahen Anbietern sind gewünscht und werden in angebotenen Wahlkursen und Projekten umgesetzt.

Kosten
Die Teilnahme am Ganztag ist kostenpflichtig. Die Kosten errechnen sich aus dem Einkommen der Eltern (sind nach Einkommenshöhe gestaffelt). Der Kostenbeitrag für das verpflichtende Mittagessen ist eine Pauschalsumme.
Die Kosten für die VÜM sind unabhängig vom Einkommen.

Betreuung außerhalb von Schulzeiten
Die OGS ist auch an unterrichtsfreien Tagen, an beweglichen Ferientagen (mit Ausnahme von Betriebsausflug und einer Fortbildung für das Gesamtkollegium) sowie in den Ferienzeiten geöffnet.

Die Tagesstruktur des Offenen Ganztages der Martinschule ist wie folgt:
Die OGS beginnt je nach Bedarf im Frühdienst in der Zeit zwischen 7:00 – 8:45 Uhr. Nach dem Schulvormittag startet die OGS um 11:30 Uhr mit der Anmeldung in der Gruppe (Begrüßung).
Zwischen 11:30 Uhr und 13:50 Uhr ist sowohl Freispielzeit als auch Zeit für das Mittagessen. Mitarbeiter/innen der OGS bieten offene Mitmach- und Bewegungsangebote an.
Von 13:50 - 14:50 Uhr findet die Hausaufgabenzeit in den Klassenräumen der Schule statt. In festen Hausaufgabengruppen werde die Kinder von Lehrer- und OGS -Kollegen unterstützt. Erst- und Zweitklässler arbeiten jeweils ca. 45 Minuten, Dritt- und Viertklässler 60 Minuten an ihren Aufgaben. Lesen und Kopfrechnen werden zu Hause gemacht. Freitags gibt es keine Hausaufgaben. Von 14:00 – 15:00 Uhr gibt es in jeder OGS - Gruppe eine gemeinsame Gruppenstunde.
Ab 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr starten täglich OGS - Angebote, die, die Kinder zuvor ausgewählt haben. Parallel dazu gibt Spielaktionen in den Gruppen oder Freispiel.
Mit der offenen Abholzeit von 16:00 – 17:00 Uhr endet der OGS - Tag.

2.3. Offene Ganztagsschule (OGS)

2.3.2 OGS-Merkmale

Gruppenstruktur
Im Offenen Ganztag arbeiten die Pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in verbindlichen Bezugsgruppen, d.h. jedes Kind hat seine feste Stammgruppe. Das jeweilige Team setzt sich aus einer Gruppenleitung und einer Ergänzungskraft zusammen, die Gruppengröße besteht aus ca. 30 Kindern.
Darüber hinaus sind die OGS – Gruppen altersgemischt. Die Kleinen lernen von den Großen und umgekehrt (soziales Lernen). Innerhalb des offenen Gruppenkonzeptes können sich die Kinder untereinander in den Gruppen besuchen.

Elternarbeit
Im Mai und Oktober lädt die Schule die Eltern der Lernanfänger zu Informationsveranstaltungen ein, in denen u.a. über Strukturen, Reglungen und Angebote in der OGS informiert wird. Nach den Herbstferien lädt die OGS zum Gruppenelternabend ein.
Zu Elternsprechtagen oder besonderen Sprechzeiten werden OGS-Mitarbeiter/innen ggf. Mit eingeladen. Aus dem Kreis der Schulpflegschaft wird eine Elternvertretung OGS gewählt („Runder Tisch“)

Hausaufgabenzeit:
Die Lehrkräfte der Martinschule werden im Rahmen der Hausaufgabenzeit schwerpunktmäßig in der 1. und 2. Klasse eingesetzt um von Anfang an das Lernen lernen zu fördern. Weitere AG-Angebote kommen regelmäßig hinzu.

Fair – Play – Hausaufgabengruppe
Zunächst waren die OGS-Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf alle Hausaufgabengruppen verteilt. Diese Praxis sorgte für viele Konflikte, weil die Kinder zu den täglich wechselnden Gruppenleitungen kaum stabile Beziehung aufbauen konnten.
Heute gehen diese Kinder in unsere Fair - Play Hausaufgabengruppe. Diese Gruppe wird von zwei Sonderpädagogen der Martinschule betreut und findet etwas abseits des Schulbetriebs in unserem „Lernstudio“ statt. Die geringe Kinderzahl, die klare Struktur sowie die Anwesenheit weniger aus dem Schulvormittag bekannter Bezugspersonen bietet eine Atmosphäre, in der jedes Kind entsprechend seiner persönlichen Fähigkeiten an den Aufgaben arbeiten kann.

Trainingsraum
„In Ruhe und entspannt Hausaufgaben machen“. Kinder, die nicht zur Ruhe kommen können und dadurch andere Kinder stören, können im Trainingsraum zur Ruhe kommen und erhalten dort die Möglichkeit über ihr Verhalten zu reflektieren.

OGS - Schule, Schule - OGS
Zusammenarbeit auf der Leitungsebene: Der Schulleiter nimmt regelmäßig an den OGS-Teamsitzungen teil. Schulleitung und OGS - Leitung haben eine wöchentliche Dienstbesprechung. Darüber hinaus nimmt die OGS - Teamleitung an den wöchentlichen Lehrerdienstbesprechungen, Konferenzen sowie an den Schulpflegschaftstreffen teil.
Schulleitung, stellvertretende Schulleitung, Lehrekollegen, Elternvertreter, OGS - Kollegen sowie OGS – Teamleitung und gegebenenfalls auch Trägervertreter der AWO haben die Arbeitsgruppe „Runder - Tisch - OGS“ gebildet um die OGS der Martinschule weiter zu entwickeln.
OGS - Kollegen und Lehrerkollegen betreuen die Hausaufgabengruppen, bieten Nachmittagsangebote an und tauschen sich regelmäßig vor Elternsprechtagen über die Kinder aus.
Regelmäßig finden gemeinsame Fortbildungen für das gesamte Team der Martinschule statt.
Zuständigkeiten und Kommunikationswege sind Leitfaden-gestützt vereinbart.

2.3. Offene Ganztagsschule (OGS)

2.3.2 OGS-Merkmale

VÜM (Vormittags- und Übermittagbetreuung)
Im Rahmen dieses Angebotes werden die Kinder vor der Unterrichtszeit sowie nach dem Unterrichtsende bis spätestens 13:30h betreut. Die Lernanfänger sind im Schulgebäude in einer extra VÜM - Gruppe untergebracht. Die VÜM – Kinder aus den übrigen Schuljahren sind je nach Klassenzugehörigkeit den OGS - Gruppen zugeordnet und verbringen die Zeit mit Angeboten bzw. Freispiel. Sie erhalten kein Mittagessen und nehmen nicht an der Hausaufgabenzeit teil.

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

Der Unterricht ist geprägt von den Prinzipien der individuellen Förderung und der Kompetenzorientierung.
An vielen Stellen bestimmen gemeinsame Vereinbarungen und Beschlüsse die Unterrichtsthemen, -inhalte und Methoden.
In der Martinschule wird mit einheitlichen Lehrwerken gearbeitet (z.Zt. „Welt der Zahl“ und „Zebra“.)
In den Fächern liegen kompetenzorientierte schulinterne Arbeitspläne vor (siehe Anhang).
Große Anteile des Förderunterrichts sind klassenübergreifend, sehr oft auch jahrgangsübergreifend organisiert. Zur Förderbandbesprechung treffen regelmäßig alle Beteiligten Lehrkräfte zusammen. Zur Dokumentation und zur Sicherung der Lernfortschritte wird für jedes Kind eine Förderkarte angelegt.
Die Martinschule hat sich entschieden, auch im dritten Schuljahr auf Leistungsbewertung durch Noten zu verzichten (Evaluationsphase bis 2014).

Im Unterricht verwendete Symbole, Ordnungs- und Ablagesysteme sind vereinheitlicht (siehe Methodentraining).

Jede Lehrkraft benennt eine sogenannte „Partnerlehrkraft“ die über die wesentlichen Vorgänge in der Partnerklasse informiert ist und im Falle von Unterrichtsausfall durch Erkrankung der Klassenlehrkraft deren Funktion vorübergehend ausfüllen kann.
Im 3. und 4. Schuljahr gibt die Klassenleitung mindestens ein „großes“ Fach (z.B. Sachunterricht oder Mathematik) an eine Kollegin ab.

Unterrichtsphasen in der Martinschule
Der Schulvormittag beginnt mit einer offenen Eingangsphase, die den SchülerInnen erlaubt, das Schulgebäude um 7.40 Uhr zu betreten. In der Zeit bis 7.55 Uhr können sie sich durch sinnvolle Beschäftigung in ihren Klassenräumen auf den Unterricht einstimmen. Die Lehrkräfte der ersten Stunden entscheiden individuell, ob sie während der Zeit des halboffenen Anfangs im Klassenraum anwesend sind. Unabhängig hiervon wird die Aufsicht gewährleistet.

Stundenplan

	7:40 Uhr Einlass	7:40 Uhr
1. Stunde	7:55 - 8:40 Uhr	7:55 Uhr und 8:40 Uhr
2. Stunde	8:45 - 9:30 Uhr	9:30 Uhr
1. Hofpause	*9:30 - 9:50 Uhr* *9:50 Frühstückspause*	9:50 Uhr
3. Stunde	9:55 - 10:40 Uhr	
4. Stunde	10:45 - 11:30 Uhr	11:30 Uhr
2. Hofpause	*11:30 - 11:45 Uhr*	
5. Stunde	11:45 - 12:30 Uhr	12:30 Uhr
6. Stunde	12:30 - 13:15 Uhr	13:15 Uhr

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.1 Wochenplanarbeit und Freie Arbeit

Was ist Freie Arbeit (Freiarbeit)?

Von Freier Arbeit wird dann gesprochen, wenn die Kinder frei über die Inhalte und die Art ihrer Aktivitäten, über ihr Lerntempo, über die von ihnen gewünschte Sozialform und über Materialien und Arbeitsplätze in der dafür ausgewiesenen Zeit entscheiden können. Freiarbeit ist nicht lehrergesteuert. Ihre Grenzen liegen in einem von Lernenden und Lehrenden vereinbarten organisatorischen Rahmen und in der
Rücksichtnahme auf die Mitschülerinnen und Mitschüler.

Freie Arbeit ist ein Prozess. Es ist für Schülerinnen und Schüler nicht einfach, ihre eigenen Interessen und Lernstrategien zu finden. Sich im
selbstgesteuerten Lernen zu üben braucht Zeit. Für die Schülerinnen und Schüler darin weiterführende Lernangebote und zunehmende
Freiheitsgrade vorzusehen, gehört zu den anspruchvollsten Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern.

Der Weg zur Freien Arbeit kann lang sein, Rückschritte sind nicht auszuschließen, aber die zunehmende Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler beim Lernen – auch außerhalb der Freiarbeit – und das damit verbundene Selbstbewusstsein stellen elementare Gesichtspunkte der Freien Arbeit dar.

Was ist Wochenplanarbeit?

Auch die Wochenplanarbeit soll den Kindern ein zunehmendes selbsttätiges und selbständiges Lernen ermöglichen. Wochen- und auch Tagespläne stellen eine flexible Form der Unterrichtsorganisation dar. Sie enthalten zumeist verbindliche, lehrplanbezogene, von der Lehrkraft vorgegebene, wenn auch differenzierend eingesetzte Aufgaben und Zeitvorgaben (siehe Beispiele im Anhang).
Eine zunehmende Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Lernplanung gehört zu den Zielvorstellungen der Wochenplanarbeit ebenso wie ein vorsorglich vorbereitetes Angebot von frei auswählbaren Aufgaben und Aktivitäten für diejenigen, die ihre Pflichtaufgaben bzw. Wahlpflichtaufgaben erfüllt haben.

Freiarbeit kann sich für die Schülerinnen und Schüler aus der Wochenplanarbeit ergeben. Die Freiarbeitsmaterialien sollten den Kindern unmittelbar zugänglich sein, um die eigenverantwortliche und grundlegende Beschäftigung mit den Wochenplanaufgaben nicht zu beeinträchtigen.

An der Martinschule wird die Freie Arbeit und der Unterricht nach Wochenplan bereits seit geraumer Zeit durchgeführt

- Jede Kollegin und jeder Kollege entscheidet individuell, abhängig von der Klassensituation und von den Lernvoraussetzungen der Klasse, zu welcher Zeit und in welchem Umfang die Freie Arbeit eingesetzt wird oder mit dem Wochenplan gearbeitet wird

- Seit vielen Jahren finden diese Differenzierungsmöglichkeiten, wie sie auch in der Freien Arbeit durchgeführt werden, in unserem Gemeinsamen Unterricht statt.

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.1 Wochenplanarbeit und Freie Arbeit

Freie Arbeit und Wochenplanunterricht in GU-Klassen

Kindern mit besonderem Förderbedarf bietet die Freie Arbeit eine Möglichkeit, aus verschiedenen Materialangeboten zu wählen und sich individuell damit zu beschäftigen, um eventuell einen eigenen Lernfortschritt zu bekommen. Weiterhin ermöglicht diese Unterrichtsform eine freie, von den Unterrichtsinhalten unabhängige Zusammenarbeit der „Regelkinder“ mit den „Integrationskindern“.

Der Wochenplanunterricht stellt eine zentrale Methodik in der Zusammenarbeit mit Kindern mit besonderem Förderbedarf dar, sofern das Verständnis von schriftlich fixierten Arbeitsaufträgen möglich ist. Die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler mit diesem Förderbedarf können sehr unterschiedlich sein, so dass ein einheitlicher frontaler Unterricht nicht sinnvoll sein kann. Die Arbeit am Wochenplan bietet eine Möglichkeit dem individuellen Lernstand der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, indem die differenzierten Aufgaben den Lernvoraussetzungen der Kinder angepasst sind. Den Lehrern und Lehrerinnen kommt hier, neben der geeigneten Materialauswahl, die Aufgabe zu, einzelne Schülerinnen und Schülern individuell zu fördern. Diese individuelle Förderung insbesondere bei „Integrationskindern“ ist nur möglich, wenn die anderen Kinder in der Klasse selbständig an ihren Aufgaben weiterarbeiten können, ohne die ständige Hilfe der Lehrpersonen.
Zudem bietet diese Arbeitsform Kindern mit besonderem Förderbedarf eine Möglichkeit ihre Selbständigkeit und Ausdauer bei der Bewältigung von Arbeitsaufträgen weiterzuentwickeln, indem sie ihr Lerntempo selbst bestimmen und die Reihenfolge der Aufgabenbearbeitung eigenständig auswählen können.

Auf der folgenden Seite befindet sich ein Beispiel der Wochenplanarbeit, wie sie auch in der Martinschule durchgeführt wird. Das Beispiel verdeutlicht eine Mischform von einem halboffenen Wochenplan, mit einigen verbindlichen Aufgabenteilen, die für die Schülerinnen und Schüler verpflichtend sind (Pflichtaufgaben). Dabei wird u. a. darauf Wert gelegt, dass die Aufgabenformulierung auch offene Vorgaben beinhaltet, so dass die Kinder in der Aufgabenbearbeitung Lerntempo und Anzahl der Aufgaben selbständig bestimmen können.

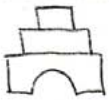
Die Aufgaben der Freien Arbeit umfassen mögliche Anregungen zur Weiterarbeit an den Lerninhalten, die für die Schülerinnen und Schüler keinen verbindlichen Charakter aufweisen und somit Freiräume für selbstbestimmte Tätigkeiten lassen, wobei die Kinder aus den bereitgestellten Materialien frei auswählen können.

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.1 Wochenplanarbeit und Freie Arbeit

Forscher-Pass von

_____ und _____

Station	✓
Turmbau 	
Taschenlampen-Test 	
So sehen meine Augen aus 	
Sehen mit einem Auge 	
Blindenführer 	
Trick-Bilder 	
Bewegte Bilder 	
Blind essen 	

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.2 Medienkonzept

Zielbeschreibung
In unserer heutigen Informationsgesellschaft ist „Medienkompetenz“ eine Schlüsselqualifikation. Diese gilt es durch den schulischen Umgang mit Computer und Internet bei den Schülern anzubahnen.
Hierzu wird der PC im Unterricht als ein Werkzeug zur Informationsbeschaffung und Textverarbeitung eingesetzt. Des weiteren soll den Schülern durch das Arbeiten mit Lernsoftware selbständiges und individualisiertes Lernen ermöglicht werden.
Neben diesem „Lernen mit Medien“ geht es jedoch auch um ein „Lernen über Medien“. Die Schüler sollen ein kritisches Bewusstsein im Umgang mit PC und Internet entwickeln, das ihnen auch die Gefahren und Probleme dieser Medien deutlich macht.

Voraussetzungen der Schüler im Umgang mit dem PC
Der Computer spielt außerschulisch im Leben der meisten Schüler bereits eine wichtige Rolle. Wie in allen anderen Lernbereichen auch, kommen die Schüler aber mit völlig unterschiedlichen Medienerfahrungen in die Schule. Während einige Schüler erstaunt entdecken, dass man mit einem PC nicht nur „spielen“ kann, verfügen andere bereits über solides Basiswissen in der Computerbedienung und Internetnutzung. Auch hier gilt der Fördergrundsatz jeden Schüler individuell gemäß seinem Leistungsstand „abzuholen“ und differenzierte Lernangebote anzubieten.

Voraussetzungen der Lehrer im Umgang mit dem PC
Alle Lehrerinnen und Lehrer des Kollegiums der Martinschule verfügen zu Hause über einen PC mit Internetanschluss.
Der PC wird überwiegend zum Schreiben von Zeugnissen, Erstellen von Arbeitsblättern und für den privaten bzw. schulischen Schriftwechsel eingesetzt. Das Internet wird von einigen Lehrkräften bei der Unterrichtsvorbereitung als zusätzliche Informationsquelle genutzt.

Damit der PC im Unterricht von allen Lehrkräften eingesetzt werden kann, verfügen sie über folgende Kompetenzen:

- Basiskenntnisse im Umgang mit Windows XP
- Kenntnis der didaktischen Funktionen des Schulserversystems
- Kenntnisse über die Funktion und Einsatzmöglichkeiten der eingesetzten Lernsoftware
- Grundsätzlich sind folgende Fortbildungsstrategien vereinbart:
- kollegiale Hilfe
- selbstständige Weiterbildung
- kollegiumsinterne Fortbildungen

Einbindung der Eltern in die Medienerziehung
Da die Kinder in der Regel im häuslichen Bereich die mehr Zeit vor dem PC verbringen als in der Schule, ist die Einbeziehung der Eltern in die Medienerziehung ihrer Kinder sehr wichtig.
Die Vorsitzenden der Elternpflegschaft organisierten deshalb im Schuljahr 2009 / 2010 einen Elternabend zum Thema Internetsicherheit. Dazu luden sie einen Mitarbeiter des Bielefelder Projekts „Surfen mit SIN(N)“ ein.
Die Eltern der Martinschule sollen weiterhin in die Medienerziehung ihrer Kinder mit eingebunden werden. So ist es wichtig, dass sie ihre Kinder bei computerspezifischen Hausaufgaben unterstützen und begleiten. Außerdem ist die Mitarbeit von kompetenten Eltern bei den Computertagen (s.u.) erforderlich.

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.2 Medienkonzept

Technische Ausstattung (Stand Februar 2013)
a. Hardware

Computerraum:
14 netzwerkgebundene Computerarbeitsplätze mit Internetzugang
1 Laserdrucker (SW)
1 Beamer (Deckeninstallation)

Klassenräume:
12 Klassenräume mit zwei netzwerkgebundenen Computerarbeitsplätzen mit Internetzugang
4 Klassenräume mit einem netzwerkgebundenen Computerarbeitsplatz mit Internetzugang
2 Gruppenräume mit jeweils zwei netzwerkgebundenen Computerarbeitsplätzen mit Internetzugang

Für alle Klassen stehen 3 Netzwerkdrucker (SW) zu Verfügung, die sich in verschiedenen Klassenräumen bzw. Gruppenräumen befinden.
Nicht berücksichtigt sind hier diverse gespendete PC´s, da sie nicht ins pädagogische Netzwerk eingebunden werden können.

Lehrerzimmer:
1 netzwerkgebundener Computerarbeitsplatz mit Internetzugang
1 Laserdrucker (SW)
1 Scanner

Sonstiges:
1 Notebook
1 digitale Videokamera
1 transportabler Beamer

b. Software

Betriebssystem Windows XP
Open Office / Word
Deutsch: Lernwerkstatt, Tobi-Lernprogramm zum Leselehrgang, Budenberg, Schreiblabor, Internetportal „Antolin“
Mathematik: Lernwerkstatt, Kopfrechentrainer, Welt der Zahl – Lern-programm

Didaktisches Konzept
Jeder Schüler / jede Schülerin erwirbt den seit dem Schulhalbjahr 2012 / 2013 angebotenen „Medienpass NRW“, der den bisher an der Martinschule eingesetzten Bielefelder „Computer-Pass“ ablöst. Die folgenden, im Bielefelder „Computer-Pass“ sehr detailliert aufgeführten Regeln und Fertigkeiten, bilden jedoch auch weiterhin eine wichtige Grundlage für den Umgang mit den neuen Medien im Unterricht.

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.2 Medienkonzept

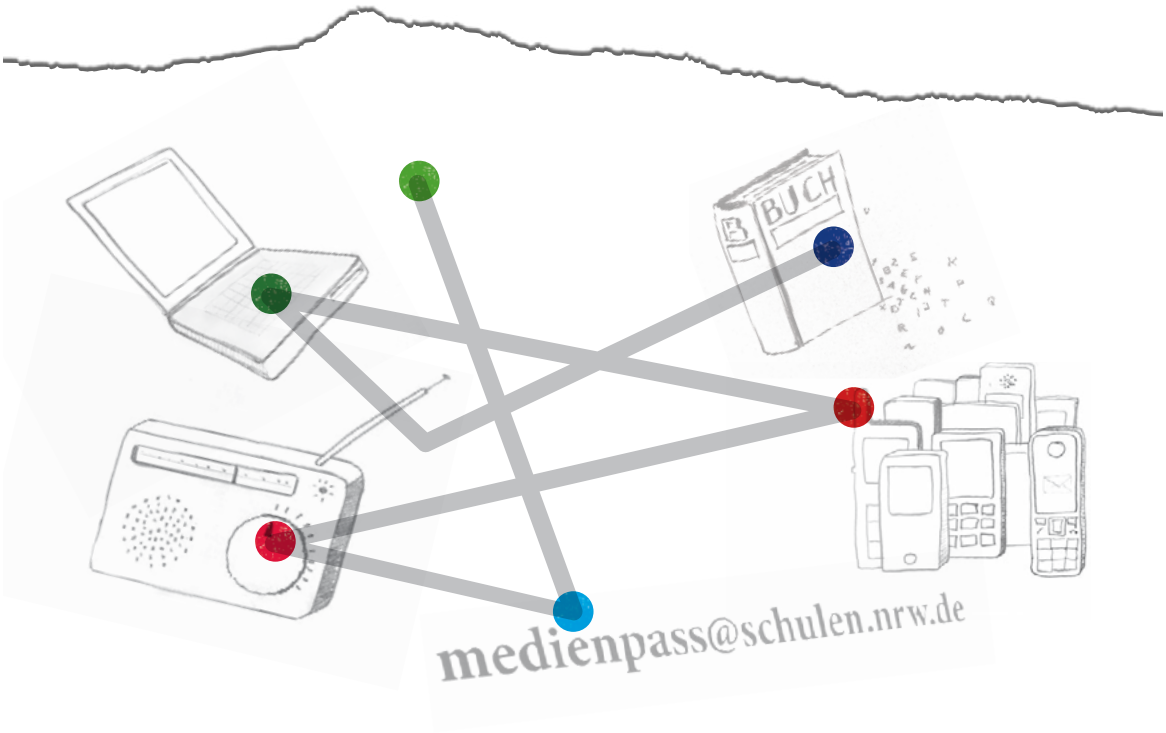
Regeln für Computer und Internet	**Fertigkeiten Klassen 1 und 2**	**Fertigkeiten Klassen 3 und 4**
Computerregeln: • Ich arbeite mit sauberen Händen am PC. • Ich berühre den Bildschirm nicht. • Ich arbeite leise und konzentriert. • Ich verlasse den Computerplatz ordentlich. • Ich bitte andere Kinder um Hilfe, wenn sich fragen habe. • Am Computerplatz sind Essen und Trinken verboten. • Ich spiele nicht sinnlos mit Tastatur und Maus. Internetregeln: • Gib im Internet nie deinen vollständigen Namen oder deine Adresse ein. • Triff dich nie allein mit jemandem, den du im Internet kennen gelernt hast. • Sprich mit deinen Eltern oder deiner Lehrerin/deinem Lehrer, wenn dir etwas merkwürdig oder unangenehm vorkommt.	• Kennen der Grundbegriffe: Rechner/PC, Monitor, Bildschirm, Tastatur, Maus • Den Rechner hoch- und herunterfahren • Benutzer an- und abmelden • Mausbedienung: linke Maustaste, Klick, Doppelklick • Kennen der Tastatur: Buchstaben, Ziffern, Satzzeichen, Leertaste, Entertaste, Löschtasten, Pfeiltasten • Funktion von Entertaste, Cursor, Maus-Pfeil, Escape -Taste, Löschtaste, Richtungstasten, Umschalttaste (Großschreibung) • Eigenständig mit einer Lernsoftware üben, einige der Symbole kennen und verstehen • In einer Textverarbeitung eigene Texte verfassen • Texte drucken • Nutzen einer elektronischen Kinder-Enzyklopädie	• Mausbedienung: rechte Maustaste (Kontextmenü) • Funktion der Rechtschreibhilfe kennen • Wichtige Funktionen zur Formatierung kennen: fett, kursiv, unterstreichen • Texte bearbeiten: ausschneiden, kopieren, einfügen • Texte ausrichten (linksbündig, mittig, rechtsbündig, Blocksatz) • Rahmen um Texte setzen und formatieren • Bilder /Grafiken einfügen, vergrößern, verkleinern und positionieren • Sonderzeichen € • Die Funktionen eines Internetbrowsers kennen und in zielgerichteten Sinn- und Sachzusammenhängen nutzen können • Suchmaschinen für Kinder zur konkreten thematischen Recherche nutzen • Internetadressen in zielgerichteten Sinn- und Sachzusammenhängen aufrufen und auf ihnen navigieren

Der „Medienpass NRW“ bündelt diese Fertigkeiten in den Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 (siehe nachfolgende Seiten).

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.2 Medienkonzept

MEDIENPASS NRW



DER KOMPETENZRAHMEN

Teilhabe in der digitalen Gesellschaft setzt Medienkompetenz voraus. Ziel der Initiative „Medienpass NRW“ ist es, allen Kindern und Jugendlichen in unserem Land eine kompetente, aktive und kritische Mediennutzung zu ermöglichen. Dieser Kompetenzrahmen bietet Eltern und Lehrkräften Orientierung, über welche Fähigkeiten Kinder und Jugendliche verfügen sollten. Zugrunde liegt ihm ein umfassendes Verständnis von Medienkompetenz, von selbstbestimmtem und eigenverantwortlichem Umgang mit Medien:

„Bedienen und Anwenden“ beschreibt die technische Fähigkeit, Medien sinnvoll einzusetzen, und ist die Voraussetzung jeder aktiven und passiven Mediennutzung.

„Informieren und Recherchieren“ umfasst die sinnvolle und zielgerichtete Nutzung digitaler wie analoger Quellen sowie die kritische Bewertung von Informationen.

„Kommunizieren und Kooperieren“ heißt, Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation zu beherrschen und Medien zur Zusammenarbeit zu nutzen.

„Produzieren und Präsentieren“ bedeutet, mediale Gestaltungsmöglichkeiten zu kennen und kreativ bei der Planung und Realisierung eines Medienprodukts einzusetzen.

„Analysieren und Reflektieren“ ist doppelt zu verstehen: Einerseits umfasst diese Teilkompetenz das Wissen um die wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung von Medien, andererseits die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Medienverhalten.

Entstanden ist der Kompetenzrahmen im Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Wissenschaftlern. Mehr über die Initiative „Medienpass NRW“, ihre Angebote und Materialien finden Sie auf der Webseite www.medienpass.nrw.de.

Wir wünschen viel Freude und Erfolg mit dem Medienpass NRW!

Ihre Initiative „Medienpass NRW“

Die Landesregierung NRW

›lfm:
Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Medienberatung NRW

Medienpass NRW Kompetenzrahmen / Stand August 2012

Kompetenzrahmen

STUFE 2

Schülerinnen und Schüler der Grundschule; Kompetenzerwartungen am Ende Klasse 4

Bedienen und Anwenden	Informieren und Recherchieren	Kommunizieren und Kooperieren	Produzieren und Präsentieren	Analysieren und Reflektieren
Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten analoger und digitaler Medien und wenden sie zielgerichtet an.	Schülerinnen und Schüler entnehmen zielgerichtet Informationen aus altersgerechten Informationsquellen.	Schülerinnen und Schüler wenden grundlegende Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation an und nutzen sie zur Zusammenarbeit.	Schülerinnen und Schüler erarbeiten unter Anleitung altersgemäße Medienprodukte und stellen ihre Ergebnisse vor.	Schülerinnen und Schüler beschreiben und hinterfragen ihr eigenes Medienverhalten. Sie unterscheiden verschiedene Medienangebote und Zielsetzungen.
Die Schülerinnen und Schüler...				
nutzen analoge Medien (z. B. Zeitung, Fernsehen, Radio) zur Unterhaltung und Information.	formulieren ihren Wissensbedarf.	beschreiben ihr eigenes Kommunikationsverhalten (z. B. Telefon, SMS, E-Mail, Chat).	beschreiben unterschiedliche Arten der Präsentation von Informationen (z.B. Plakat, Bildschirmpräsentation, Audio-/ Videobeitrag).	beschreiben die eigene Mediennutzung und -erfahrung und erkennen daraus resultierende Chancen und Risiken für ihren Alltag.
wenden Basisfunktionen digitaler Medien (z.B. Computer, digitaler Fotoapparat) an.	recherchieren unter Anleitung in altersgemäßen Lexika, Kindersuchmaschinen und Bibliotheksangeboten.	wenden altersgemäße Möglichkeiten der Online Kommunikation (z.B. Chat, E-Mail) an.	beschreiben Vor- und Nachteile unterschiedlicher Medienprodukte (z.B. in Hinblick auf Zielgruppe, Gestaltungs- und Distributionsmöglichkeiten).	kennen Regeln zum sinnvollen Umgang mit Unterhaltungsmedien.
wenden Basisfunktionen eines Textverarbeitungsprogramms an (Formatierungen, Rechtschreibhilfe, Einfügen von Grafiken, Druckfunktion).	entnehmen Medien gezielt Informationen und geben sie wieder.	entwickeln Regeln und Empfehlungen für eine sichere Kommunikation im Internet.	erstellen unter Anleitung ein einfaches Medienprodukt (z.B. Plakat, Bildschirmpräsentation, Handy-Clip).	vergleichen und bewerten altersgemäße Medienangebote und stellen die Vielfalt der Medienangebote und ihre Zielsetzungen dar.
wenden Basisfunktionen des Internets an (z. B. Angabe der vollständigen URL, Nutzung von Links, Suchmaschinen).	unterscheiden zwischen Informations- und Werbebeiträgen.	nutzen unter Anleitung altersgemäße Medien (z. B. Wiki, Lernplattform) zur Zusammenarbeit bei schulischen Projekten.	stellen ihre Arbeitsergebnisse vor.	beschreiben an ausgewählten Beispielen (z.B. Film oder Werbung) die Wirkung stilistischer Merkmale.

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.2 Medienkonzept

Unterrichtseinheiten zum Thema „Neue Medien“ sind konkret in unseren Arbeitsplänen Sachunterricht verankert und hinterlegt.

Nutzung des PC – Raumes zur Vermittlung der Kompetenzen
Zur Vermittlung der Kompetenzen ist der PC – Raum besonders geeignet. Durch den fest installierten Beamer können Vorgänge am PC anschaulich demonstriert und von den Kindern an den Computerarbeitsplätzen direkt nachvollzogen werden.
Bisher haben alle Klassen wöchentlichen Zugang zum PC – Raum:
1. und 2. Klassen: eine Stunde
3. und 4. Klassen: zwei Stunden

Gelegentlich sind längere Lern- und Erprobungsphasen zur nachhaltigen Vermittlung grundlegender Kompetenzen erforderlich.
Daher gibt es die „Computertage“ für die Klassen des ersten und zweiten Jahrgangs, in denen ihnen die grundlegenden Kompetenzen (s.o.) vermittelt werden. Damit jedes Kind seinen eigenen Computerarbeitsplatz hat, sollte immer nur eine Klassenhälfte im PC-Raum arbeiten (s.u.).

„Computertage“ für den ersten Jahrgang
Die „Computertage“ sollten für die Erstklässler am Beginn des zweiten Halbjahres stehen, da zu diesem Zeitpunkt bereits viele Buchstaben erarbeitet sind und der an Unterrichtsinhalte anknüpfende Einsatz von Lernsoftware (z.B. Tobi-Fibel, Lernwerkstatt) möglich ist.

Die „Computertage“ werden für jede Klasse zeitlich festgelegt:

Mo/Di/Mi	1a
Do/Fr/Mo	1b
Di/Mi/Do	1c
Mo/Di/Mi	1d

An jedem der drei Tage steht der Klasse der PC-Raum in der 3. und 4. Stunde zur Verfügung. Die übrigen Stunden können von den anderen Klassen genutzt werden.
Am jeweils ersten der drei Computertage führen die Patenkinder aus den vierten Klassen die Erstklässler am PC ein (Einloggen, Aufrufen der Lernwerkstatt, versch. Übungen, Abmelden). Hierbei arbeitet immer nur eine Klassenhälfte des ersten Jahrgangs mit den Viertklässlern im Computerraum zusammen.
An den folgenden Tagen arbeiten die Erstklässler ohne ihre Paten weiter. Auch hier ist es wichtig, dass sich pro Zeiteinheit immer nur eine halbe Klasse im PC-Raum befindet, während die andere Hälfte im Klassenraum unterrichtet wird. Um dieses auch in den Regelklassen zu ermöglichen, ist die Mitarbeit von kompetenten Eltern erforderlich.

„Computertage“ für den zweiten Jahrgang
Die „Computertage“ für den zweiten Jahrgang finden nach den Herbstferien statt und werden zeitlich wie unter Pkt. 6.2.1 beschrieben festgelegt.
Im Unterschied zum ersten Jahrgang kann es hier allerdings nicht mehr zum Einsatz der Paten kommen, da diese die Martinschule bereits verlassen haben.
Auch hier ist jedoch der Einsatz von Eltern in den Regelklassen unbedingt erforderlich, da pro Zeiteinheit immer nur eine Klassenhälfte im Computerraum arbeiten soll.

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.2 Medienkonzept

Nutzung der Computerarbeitsplätze in den Klassenräumen
Die erworbenen Kompetenzen werden an den Computerarbeitsplätzen in den Klassenräumen im Rahmen von Freiarbeit und Wochenplanarbeit weiter gefestigt und ausgebaut.

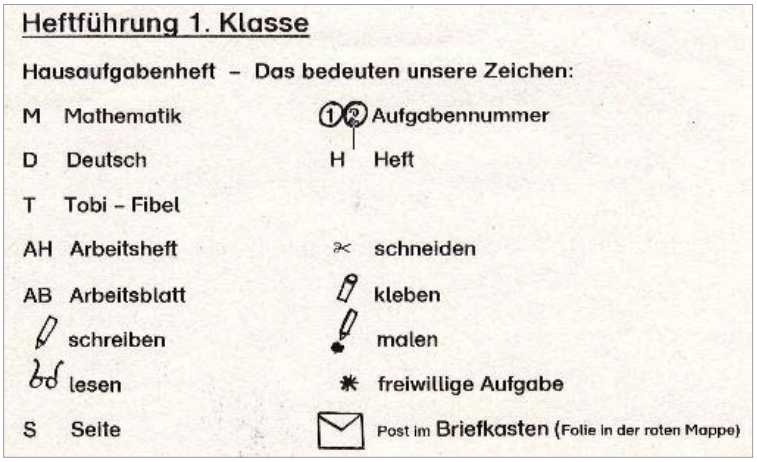
Perspektiven
Langfristig bieten sich Möglichkeiten, die Kommunikation über E-mail im Fremdsprachenunterricht (Englisch) und zur Kontaktaufnahme mit Nachbarschulen zu gestalten.
Computer AG „Homepage“
Computer AG „Schulzeitung“
Ausstattung aller Klassen mit einem Drucker
Ausstattung aller Klassen mit 2 netzwerkgebundenen Computerarbeitsplätzen
Kollegiumsinterne Fortbildung: Didaktische Funktionen des Schulserversystems

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.3 Ordnung und Strukturen

Um für alle SchülerInnen und LehrerInnen eine gleichwertige Voraussetzung zur Ordnung und Struktur zu erreichen, finden an der Martinschule „Methodentrainings“ statt.
Die Kinder lernen mit Heften, Ordnern, Arbeitsplätzen usw. so umzugehen, dass ihnen dadurch eine Arbeitserleichterung geschaffen wird.
Auch ein Klassen- oder Lehrerwechsel wird auf diese Weise erleichtert. Die SchülerInnen und LehrerInnen können mit Zeichen, Farbzuordnungen und ähnlichem umgehen und sparen Zeit und Irritationen. An der Martinschule gibt es folgende Absprachen:

Heftführung 1. Klasse



Ziel ist es, diese Symbole bis Ende des 1. Schuljahres eingeführt zu haben.

Mathematikheft: So schreiben wir in unser Rechenheft:

- Wir lassen links und oben 1 Kästchen frei.
- Wenn wir Zahlen nebeneinander schreiben, lassen wir zwischen ihnen ein Kästchen frei.
- Jede Ziffer bekommt ein Kästchen für sich. Am Rand und oben und unten lassen wir ein Kästchen frei.
- Aufgaben, die zu einem Päckchen gehören, schreiben wir direkt untereinander.
- Bei Aufgaben, die zu einem Päckchen gehören achten wir darauf, dass in der Regel „Einer“ unter „Einer“ stehen und Rechenzeichen unter Rechenzeichen stehen.
- Unter und neben einem Päckchen lassen wir zwei Kästchen frei.
- Wir beschreiben die Seiten der Reihe nach, nicht durcheinander.

Deutschheft: So schreiben wir in unser Deutschheft (Lineatur 1):

- Wenn eine neue Aufgabe kommt, lassen wir 1 Reihe frei
- (bei Häuschenheften keine Zeile frei).
- Beim Schreiben beginnen wir mit der Linie und hören mit der Linie auf.
- Wir schreiben nicht über den Rand !
- Wir beschreiben die Seiten der Reihe nach, nicht durcheinander!

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.3 Ordnung und Strukturen

Heftführung 2. Klasse

Hausaufgabenheft: Verbindliche Symbole für

- Mathematik M
- schreiben
- lesen
- Arbeitsblatt AB
- Seite S
- Aufgabennummer
- schneiden
- kleben
- Sprachbuch SB
- Lesebuch LB
- Arbeitsheft AH
- Freiwillige Aufgabe *

Ab dem 2. Halbjahr werden statt der im 1. Schuljahr eingeführten Symbole die o.a. Buchstabenkürzel benutzt.

Mathematikheft: So schreiben wir in unser Rechenheft:
Wir lassen links und oben
2 Kästchen frei bei Lineatur 5 und
1 Kästchen frei bei Lineatur 7.
Das Datum schreiben wir zuerst und an den linken Heftrand.
Die Aufgabenseite und die Aufgabennummer schreiben wir rechts auf die gleiche Zeile.
Jede Ziffer bekommt 1 Kästchen für sich.
Wenn wir Ziffern nebeneinander schreiben, lassen wir zwischen ihnen ein Kästchen frei.
Bei Aufgaben, die zu einem Päckchen gehören, achten wir darauf, dass „Einer“ unter „Einern“, „Zehner“ unter „Zehnern“ und „Hunderter“ unter „Hunderter“ stehen. Auch die Rechenzeichen stehen untereinander.
Aufgaben, die zu einem Päckchen gehören, schreiben wir direkt untereinander.
Unter und neben einem Päckchen lassen wir
3 Kästchen frei bei Lineatur 5 und
2 Kästchen frei bei Lineatur 7.
Wir beschreiben die Seiten der Reihe nach, nicht durcheinander.

Angebot für Lehrer/innen:
Gemeinsam mit den Kindern den Anfangspunkt für die Aufgaben finden,
d.h. gemeinsam Kästchen auszählen.

Deutschheft: So schreiben wir in unser Deutschheft:
Das Datum schreiben wir zuerst und an den linken Heftrand.
Die Aufgabenseite und die Aufgabennummer schreiben wir in der gleichen Reihe an den rechten Heftrand.
Wenn eine neue Aufgabe kommt, lassen wir 1 Reihe frei.
Beim Schreiben beginnen wir mit der Linie und hören mit der Linie auf. Wir schreiben nicht über den Rand!
Wir beschreiben die Seiten der Reihe nach, nicht durcheinander!

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.3 Ordnung und Strukturen

Heftführung 3. Klasse

Hausaufgabenheft:
Grundaufbau wie in Klasse 2, verbindliche Symbole für

- Mathematik M
- Deutsch D
- Englisch E
- Sachunterricht SU
- Religion Re
- Musik Mu
- Kunst Ku
- Sport Sp
- Förderunterricht Fö
- Arbeitsblatt AB
- Sprachbuch SB
- Lesebuch LB
- Arbeitsheft AH
- Freiwillige Aufgabe *

Mathematikheft:
Ab dem 1. Halbjahr:
Das Datum und die Aufgabenstellung werden in die Kästchen geschrieben.
Wir benutzen ein DIN-A 4 Heft mit Rand.
Das Datum wird jetzt auf den Rand geschrieben, die Aufgabenstellung in die Kästchen.
Ab jetzt gilt: „Keine Linie ohne Lineal!“
Bei schriftlichen Rechenverfahren werden die Ergebnisse doppelt unterstrichen.

Deutschheft:
Der Grundaufbau bleibt wie in Klasse 2!
Es gilt: „Keine Linie ohne Lineal!“ – Falsche Ergebnisse, Texte oder Wörter streichen wir sauber mit einem Lineal durch.
Einzelne Wörter oder Buchstaben können von links unten nach rechts oben frei durchgestrichen werden.
Jede Überschrift erhält eine eigene Reihe.

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.3 Ordnung und Strukturen

Heftführung 4. Klasse

TÜV für Rechenhefte:

Habe ich…
1. …das Datum auf den äußeren Rand geschrieben?
2. …die Aufgabenseite geschrieben und die Aufgabennummer zu jeder Aufgabe notiert?
3. … unter und neben einem Päckchen 2 Kästchen frei gelassen?
4. …immer den Stellenwert eingehalten?
5. …jede Linie mit Lineal gezogen?
6. …alle Ergebnisse doppelt unterstrichen?

TÜV für Schreibhefte:

Habe ich….
1. …das Datum an den äußeren Rand geschrieben?
2. …die Aufgabenseite und die Aufgabennummer zuerst geschrieben?
3. …bei einer neuen Aufgabe eine Reihe frei gelassen?
4. …jeder Überschrift eine eigene Reihe gegeben?
5. …falsche Wörter mit Lineal durchgestrichen?
6. …nicht über die Linien geschrieben?

Ablagesysteme



Heftmappen:

Deutsch:	rot
	Folie in der roten Mappe
Mathematik:	blau
Sachunterricht:	grün



Briefkasten:

Gelbe Einsteckhüllen



Besitzkasten:

Für jeden Schüler; Schulausstattung

Tischablage:

Für jeden Schüler unter dem Tisch

Martinschulheft

Jedes Kind besitzt ein Martinschulheft

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.4 Förderung

Förderung von Anfang an
Individuelle Förderung beginnt in der Martinschule mit der Diagnose im Rahmen der Delfin-Testung, spätestens aber am Tag der Schulanmeldung. Unser Anmelde- bzw. Einschulungsverfahren ist auf Erfassung und Förderung auffälliger Kinder angelegt.

Beim Erstkontakt der Schulanfänger findet ein Gespräch zwischen der Schulleitung und dem Lernanfänger statt. Ggf. schließt sich ein Gespräch mit den Eltern an. Schon hier werden Entwicklungsdefizite oder Auffälligkeiten beispielsweise im Sprachgebrauch, in den Wahrnehmungsfähigkeiten oder im motorischen Bereich ermittelt und auf einer „Diagnose und Förderkarteikarte“ erfasst. Unmittelbar danach tritt die Schulleitung in Austausch mit den Kitas des Stadtteils. Für jedes Kind wird zu diesem Zeitpunkt die „Diagnose- und Förderkarte“ angelegt. Sie enthält bereits erste Informationen zu möglichen Förderbedarfen. Auf dieser Karte werden sämtliche Fördermaßnahmen des Kindes bis zum Ende seiner Grundschulzeit dokumentiert.

Schon im Erstkontakt werden Fördermaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Eltern und Kindergärten auf den Weg gebracht (beispielsweise Förderprogramme wie „Rundgang durch Hörhausen“, „Bielefelder Screening“, Ergotherapien o. ä.). Kontakte zu weiteren Förderstellen werden ggf. angebahnt.

Mit der Einschulung greifen einige Förderangebote aus den Förderbändern. Die Evaluation der Maßnahmen hat jedoch gezeigt, dass die komplexe Organisationsstruktur der Förderbänder für die jungen Schulkinder z.T. eine Überforderung darstellt. Daher wurde der Förderunterricht im ersten Schuljahr großteils wieder in die Hand des Klassenlehrers gelegt.

In der ersten Schulhalbjahr der Schuleingangsphase wird die Englischlehrkraft im Teamteaching eingesetzt. Hauptaufgabe ist Diagnose und Förderung der Schulanfänger.

Jede Einschulungsklasse erhält eine Patenklasse aus dem 4. Jahrgang. Mit ihr können grundlegende Unterrichtsmethoden nach dem Modell „von älteren Kindern lernen“ eingeübt werden. Bei der Förderung der Lesefertigkeit wird später ebenso verfahren.

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

2.4.4 Förderung

Umsetzung und Ziele
Ab dem 2. Jahrgang sind fast alle Angebote in Deutsch, Deutsch als Fremdsprache, LRS, Sprachförderunterricht, Schwimmförderunterricht und Mathematik klassen- bzw. jahrgangsübergreifend angelegt. Für LRS uns DaZ und Schwimmen wird Konstanz bei den eingesetzten Lehrkräfte angestrebt. Fortbildung lässt sich so gut organisieren, es bilden sich Experten und Expertinnen für Diagnostik und Förderung heran. Auf anerkannte Diagnoseverfahren wie z. B. HSP, Würzburger Leseprobe und neuerdings Birte greifen wir zurück.
In Mathematik bildet ein vereinbarter Themenkanon die Grundlage unserer Förderangebote:

2 Gruppen	Übergänge bis 20 Rechnen bis 20	1. Quartal +	2
2 Gruppen	Übergänge bis 100 Rechnen bis 100	2. Quartal	2 und 3
	1mal1	1. Halbjahr	3
	Ziffernkurs, Heftführung	2. Halbjahr	4
	Sachrechnen fördern „Sachrechnen 2“	4. Quartal	2 (auch leistungsstarke 1)
	Sachrechnen fördern „Sachrechnen 3 und 4“	ständig	3 - 4
	Matheangebot Fordern „Knobeln 2“	ständig	Schwerpunkt 2
2 Gruppen	Matheangebot Fordern „Knobeln 3 und 4“	ständig	Schwerpunkt 3 und 4
	Wahrnehmungsschulung Raum-Lage-Beziehung	ständig	1
	Arithmetik fördern	4	
	Geometrie		2./3.

Nach Abfrage und Bedarf (z. B. nach den Rückmeldungen VERA) werden an den Angeboten Änderungen beraten und vereinbart.
Die Teilnahme jedes Kindes bestätigt die Förderlehrkraft auf der Förderkarte des Kindes. Sie dokumentiert die Lernentwicklung des Kindes, ist Grundlage für die weitere Förderung und Hilfe bei der Beratung und in der Leistungsbewertung.

Vorzüge unseres Förderkonzepts:

Kind: differenziertes Lernangebot, differenziertes Lerntempo, nachhaltige Lernentwicklung
bewährte, kontinuierlich weiterentwickelte Lernmaterialien und –konzepte.

Unterricht: Unterrichtsentwicklung durch Lernen mit erprobten und bewährten Lernkonzepten und -materialien. Schrittweiser und verantwortbarer Einstieg in jahrgangsübergreifende Organisationsformen. Regelmäßiger Austausch innerhalb des Kollegiums, regelmäßige Evaluation der Fördermaßnahmen im Dialog

Lehrkraft: langfristige und nachhaltige Qualifizierung, erfolgreiches Arbeiten durch Erprobung, Erfahrung und Weiterentwicklung, Entlastung in der Vorbereitung durch wiederkehrende Förderangebote

Eltern: Rückmeldung durch weitere Lehrkräfte

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

Deutsch als Zweitsprache

Ausländerförderkonzept / Sprachförderkonzept der Martinschule für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache

I. Organisatorische Rahmenbedingungen und mögliche Umsetzung des Konzepts

a) Förderstunden f. ausländische Kinder / Kinder mit Deutsch als Zweitsprache
Vor der Stundenplangestaltung wird geklärt, wie viele Förderstunden aufgrund der Anzahl der ausländischen Kinder bzw. der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache im jeweiligen Schuljahr zur Verfügung stehen und wie hoch der Bedarf in den einzelnen Klassen ist.

Die zur Verfügung stehenden Stunden werden nach folgendem Schlüssel verteilt:

Jahrgang 1: von Sommer bis Weihnachten werden die Stunden in die Klassen als Doppelbesetzung im Unterricht zur genauen Feststellung des Sprachstandes der Kinder gegeben (In der Regel insges. 4 Wochenstunden); Die spätere Englisch-Lehrkraft steht schon im ersten Schulhalbjahr als zusätzliche Lerhkraft für Diagnose und Förderung zur Verfügung.
Nach Weihnachten kann eine klassenübergreifende Fördergruppe eingerichtet werden, im Regelfall werden die Kinder aber im Rahmen der inneren Differenzierung oder des DaZ Programms unterrichtet

Jahrgang 2: 2 x 2 Wochenstunden Sprachförderung (klassenübergreifende Fördergruppe), z.B. 2a und 2c zusammen, 2b und 2d zusammen

Jahrgang 3: 2 x 2 Wochenstunden Sprachförderung (klassenübergreifende Fördergruppe), z.B. 3a und 3c zusammen, 3b und 3d zusammen

Jahrgang 4: 2 x 2 Wochenstunden Sprachförderung (klassenübergreifende Fördergruppe), z.B. 4a und 4c zusammen, 4b und 4d zusammen

Im Vorfeld der Einschulung wird das Sprachvermögen der Kinder ermittelt durch Informationen aus den Kitas:
Kontakt zu Kindergärten über die Schulleitung wg. Kindern Zahl der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache für die neuen 1. Klassen
Weitergabe der Meldungen für den Delfin Sprachförderkurs und die SISMIG Ergebnisse an die Schule

b) Rolle der Integrationshilfe
Sollte eine Integrationshilfe eingerichtet werden können, arbeitet sie im Rahmen des Sprachförderkonzepts Deutsch der ausländischen Kinder mit.

c) Rolle des Silentiums
Sollte ein Silentium bewilligt werden, könnte dies auch ein Angebot für ausländische Kinder sein. Anders als in der Integrationshilfe hat hier jedoch die Betreuung der Hausaufgaben und die zusätzliche Förderung in den Unterrichtsfächern Vorrang.

2.4. Fächerübergreifende Unterrichtsprinzipien

Deutsch als Zweitsprache

d) Rolle der RAA
Über Kontakte zur RAA werden zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen über Integrationshilfen eingesetzt. Schwerpunkt dieser Maßnahmen soll die Einbeziehung der Eltern sein.
Ab Januar 2010 soll die Elternarbeit im Rahmne des EMIGGS Projekts über Multiplkatoren aus dem türkischen Kulturkreis in die Wege geleitet werden. Kontakte zur Univesität zur Begleitung dieses Projekts sind hergestellt, erste Elternkontakte sind konkret vorgesehen

II. Sprachförderung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache / Förderinhalte

Ordner und Materialien stehen im Lehrmittelmagazin unter „DaZ“ bereit,
Die Lehrkräfte, die Kinder mit Deutsch als Zweitsprache für die Fördergruppen melden, skizzieren den sprachlichen Förderbedarf der jeweiligen Kinder.
Die Förderstunden sollten möglichst von einer Lehrkraft (Kontinuität) gegeben werden, sofern dies organisatorisch möglich ist.

Nachtrag November 2009

Das Förderkonzept zielt auf die „typischen“ Migrationskinder, d.h. häufig in Deutschland geboren, nichtdeutsche Muttersprache, bildungsferne Haushalte mit wenig Kontaktbereitschaft zur Schule. Die neuen irakischen Kinder ohne Deutschkenntnisse und z.T. ohne Schulerfahrung sind nur mit speziellen begleitenden Maßnahmen in dieses Konzept zu integrieren.
Kernstück dieser Maßnahmen:
Eine Integrationshilfe der RAA, idealerweise mit entsprechenden Sprachkenntnissen steht für Einzelförderungen zur Verfügung.
Die Kinder werden nicht nur in den schulischen Leistungen unterstütz, sondern auch beim Zurechtfinden im Alltag (Schulwege, Materialausstattung (Schulkramkiste), Kontakte zu Nachbarkindern und –familien, Aufnahme in die OGS)
Im Unterricht verbleiben sie in Sport, Kunst, Mathematik, Musik, Englisch in den Klassen, in Deutsch und Sachunterricht werden sie separat unterrichtet.

2.5. Gemeinsamer Unterricht

Die Martinschule besitzt eine lange Tradition des Gemeinsamen Unterrichts: Im Schuljahr 1994/1995 wurden erstmals fünf Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in einem 1. Schuljahr aufgenommen. Heute gibt es auf jeder Klassenstufe eine Klasse, in der Gemeinsamer Unterricht angeboten wird. Darüber hinaus werden – wenn es pädagogisch sinnvoll und machbar erscheint - auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den anderen Klassen unterrichtet.

Im Gemeinsamen Unterricht werden in der Regel sechs Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf zusammen mit anderen Grundschulkindern unterrichtet. Über den sonderpädagogischen Förderbedarf eines Kindes entscheidet das Schulamt, das die Kinder unserer Schule zuweist. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Wohnortnähe. In jeder Klasse gibt es Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten, wie: Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung, Hören und Kommunikation, geistige Entwicklung sowie körperliche und motorische Entwicklung.

Grundsätzlich kann jedes Regelkind einer GU-Klasse zugeteilt werden, sofern sich die Eltern bei der Anmeldung ihres Kindes nicht ausdrücklich dagegen entscheiden. Die Regelkinder der GU-Klassen werden nach den Richtlinien und Anforderungen der Grundschule unterrichtet. Die Förderkinder werden - je nach Förderschwerpunkt - in ihrem jeweiligen Bildungsgang nach individuellem Förderplan unterrichtet.

In der GU-Klasse unterrichten nahezu durchgängig zwei Lehrer/innen: ein/e Grundschullehrer/in und ein/e Sonderschullehrer/in. Sie teilen sich die Klassenleitung, fühlen sich für alle Kinder verantwortlich und bringen ihre jeweilige Kompetenz ein: Erfüllung der Richtlinien, individuelle sonderpädagogische Förderung. Gemeinsam sind wir bestrebt, einen strukturierten und gut rhythmisierten Rahmen zu schaffen und so mit Inhalten zu füllen, dass für alle Kinder der Klasse Gemeinschaft, Zugehörigkeit und Teilhabe erlebt werden. Falls notwendig, werden einzelne Kinder der Klasse darüber hinaus durchgängig oder zeitweise von einem Integrationshelfer/ einer Integrationshelferin begleitet.

Grundsätzlich gibt es ein hohes Maß gemeinsamen Lernens aller Kinder. Dazu steht ein Spektrum unterschiedlicher Unterrichtsformen zur Verfügung, die innere Differenzierung ermöglichen: Projekte, Lernen an Stationen, Werkstattarbeit, Tages- und Wochenpläne, außerschulische Lernorte. Hier können Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten an verschiedenen Aufgaben zum gleichen Thema arbeiten. Wenn es notwendig und sinnvoll ist, nutzen wir auch Möglichkeiten der äußeren Differenzierung, der Trennung in leistungsbezogene, klassen- oder stufenübergreifende Lerngruppen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass im Gemeinsamen Unterricht für alle Kinder große Lernchancen liegen: für den angemessenen Umgang mit Verschiedenheit, für Kooperationsfähigkeit und Hilfsbereitschaft, für die Bewältigung von Krisen und Konflikten.

Gerade das Miteinander von Kindern mit unterschiedlichem Förderbedarf, mit verschiedenen Handicaps, eröffnet allen Kindern eine Sicht darauf, dass jeder Mensch unterschiedliche Schwächen, aber auch Stärken besitzt: Kinder mit Einschränkungen erleben, dass andere Hilfen in Bereichen benötigen, die ihnen leicht fallen. Anders als die Einzelintegration, in der sich ein Kind mit Behinderung auch isoliert erleben kann, kann der Gemeinsame Unterricht so entlastend wirken. In der bunten Vielfalt von Kindern unterschiedlicher Fähigkeiten gelingt es diesen Kindern oft leichter, sich der Gemeinschaft zugehörig zu fühlen und sich eigener Stärken bewusst zu werden.

2.5. Gemeinsamer Unterricht

In den Pausen erleben wir, dass Kinder mit Sinnesbeeinträchtigungen oder körperlich-motorischen Handicaps – zum Beispiel Rollstuhlfahrer - auch nach Möglichkeiten suchen, sich mit Kindern auszutauschen, die ähnliche Beeinträchtigungen haben. Kinder mit Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung" finden sich, weil ihre Interessen ähnlich sind und sie mit einer anderen Geschwindigkeit tätig sind. So empfinden wir es als Chance für diese Kinder, bei uns in einer Schwerpunktschule das Miteinander in der Klassengemeinschaft der Gleichaltrigen zu erleben, aber auch die Möglichkeit der Begegnung mit Kindern ähnlicher Beeinträchtigungen.

Aus dem weitreichenden Erfahrungsaustausch und der engen Zusammenarbeit zwischen den Regelschullehrerinnen und –lehrern und dem Team der vier Sonderschullehrkräfte hat sich an unserer Schule eine Kultur der individuellen Förderung und des Behaltens entwickelt. Neben allen informellen Gesprächen findet dieser Austausch auf verschiedenen Ebenen statt:

- Teamgespräche: Bei den regelmäßigen Gesprächen zwischen den Unterrichtsverantwortlichen einer Klasse (zum Teil unter Einbezug der Fachlehrer/innen und Integrationshelfer/innen) werden Unterrichtsinhalte, Erziehungsziele und Organisationsformen miteinander abgesprochen.

- Soli-Treffen: Bei den regelmäßigen Treffen aller Sonderschullehrer/innen der Schule stehen individuelle Beratungen im Vordergrund, bei denen wir unsere unterschiedlichen sonderpädagogischen Erfahrungen austauschen und uns konzeptuell abstimmen.

- GU-Konferenz: An dieser Konferenz nehmen alle Lehrkräfte teil, die im Gemeinsamen Unterricht tätig sind sowie die Schulleitung. Zu den Themenschwerpunkten zählen: Die Vorstellung neuer Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf, der Austausch über Organisationsformen, Unterrichtsangebote, Medienplanung und Anschaffungen.

- Lehrerkonferenz: In der Gesamtkonferenz haben Fragestellungen der Teilhabe von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf einen festen Stellenwert: pädagogische Hausordnung, individuelle Arbeitsplanungen, Problematik der Notengebung. Da wir besonders für Kinder mit herausforderndem Verhalten Handlungsmöglichkeiten für alle Erziehungsbeteiligten schaffen wollen, wird in jeder Konferenz eine erlebte pädagogische Grenzsituation als Fallbeispiel vorgestellt, für die wir gemeinsam Lösungsmodelle entwickeln und Absprachen treffen. So erweitern wir alle unser Handlungsrepertoire und verbessern unsere Handlungssicherheit.

Auch die Offene Ganztagsschule hat das Ziel, in enger Zusammenarbeit mit dem Lehrerteam des Gemeinsamen Unterrichts Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf einen geeigneten Rahmen zu bieten. In einer jahrgangsübergreifenden Lerngruppe, die in der Regel von einem Sonderpädagogen/einer Sonderpädagogin betreut wird und auch für andere Kinder mit Lernschwierigkeiten offen ist, können die Kinder ihre Hausaufgaben erledigen. Zum Angebot der Arbeitsgemeinschaften in der OGS zählen unter anderem psychomotorische Bewegungserfahrungen und lebenspraktische Lernfelder (Einkaufen, Kochen, Werken...). Im Gespräch zwischen Lehrer- und Betreuerteam und gemeinsamen Fortbildungen werden Zielsetzungen, strukturierende Hilfen und der Umgang mit herausfordernden Situationen abgestimmt.

Einmal im Monat bietet die Erziehungsberatungsstelle Bethel für alle Kinder der Schule, die gern mit einer „außenstehenden" Person ein Gespräch über ihre Sorgen führen möchten, während des Unterrichtsvormittags Gesprächszeiten an. In vielen Fällen ergeben sich auch daraus Hilfsmöglichkeiten für Kinder in psychosozialen Schwierigkeiten. An zwei Vormittagen kommt eine Sprachtherapeutin zu uns in die Schule und ermöglicht Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache, im Rahmen des Schulvormittags an einer sprachtherapeutischen Einzelförderung teilzunehmen.

2.5. Gemeinsamer Unterricht

Zu den Schwerpunkten sonderpädagogischer Förderung gehört eine intensive Kooperation mit den Eltern, das heißt regelmäßige Gespräche unter Einbezug außerschulischer Einrichtungen, um die schulische Förderplanung, die elterliche Erziehung und außerschulische Maßnahmen aufeinander abzustimmen.

Die Erfahrungen des Gemeinsamen Unterrichts zeigen, dass das Konzept wohnortnahen Gemeinsamen Unterrichts von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine hohe Akzeptanz bei den Eltern findet, die Integration der Kinder auch in der Freizeit fördert und für alle Kinder der Klasse wertvolle soziale Lernchancen ermöglicht: für den angemessenen Umgang mit Verschiedenheit, mit eigenen und fremden Stärken und Schwächen, für Kooperationsfähigkeit und Hilfsbereitschaft, für die Bewältigung von Krisen und Konflikten.

In den aktuellen schulpolitischen Strukturveränderungen mit Zielsetzung eines inklusiven Unterrichtsangebots setzen wir uns dafür ein, das Modell und die Erfolg versprechenden Rahmenbedingungen des Gemeinsamen Unterrichts zu erhalten und weiter zu entwickeln. Grundpfeiler sind für uns

- die Doppelbesetzung in der Klasse, die den notwendigen Rahmen struktureller Handlungssicherheit und individueller Förderung bietet und durch die gemeinsame Klassenführung einen verlässlichen Beziehungsaufbau ermöglicht

- ein Teamverständnis auf Klassen-, Stufen- und Schulebene, in dem sich Fachkompetenz und Erfahrung von Grund- und Sonderschullehrkräften ergänzen und dazu beitragen, für möglichst alle Schüler angemessene Lern-, Förder- und Erfahrungsangebote zu entwickeln.

- bauliche Voraussetzungen, die behindertengerecht und fördergeeignet sind.

- eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung mit außerschulischen Förder- und Therapieeinrichtungen, insbesondere im Schulumfeld.

Wir sind überzeugt, dass das Modell unserer Schule mit den beschriebenen strukturellen Bedingungen die Integration aller Schüler so zum Leitideal entwickelt hat, dass die Schule im Verständnis der aktuellen schulpolitischen Diskussion auf dem Weg zu „einer inklusiven Schule“ ist: Martinschule – buntgemischt!

2.6. Klassenfahrten

In der Martinschule gehören Klassenfahrten zur langjährigen Tradition.
Viele Kolleginnen und Kollegen sehen diese als besondere Möglichkeit des sozialen Lernens und Erlebens.
Die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer entscheidet, ob sie/er eine Klassenfahrt durchführen möchte. Sie/er macht einen Vorschlag über den Zeitpunkt, den Umfang und das Ziel der Fahrt, und die Eltern der Klasse bekommen die Möglichkeit, darüber abzustimmen. Eine Tradition geworden sind kurze Klassenfahrten in die nähere Umgebung im 2. Schuljahr, eine längerer Klassenfahrt im 4. Schuljahr.
Darüber hinaus erfolgt ebenfalls eine Abstimmung über die Durchführung aller Klassenfahrten in der Schulkonferenz.
Um eine gute Betreuung der Kinder zu gewährleisten, wird jede Klasse in der Regel von zwei Lehrpersonen begleitet.



3. Unterricht

Die Martinschule vereinbarte im Zuge der Schulprogrammerstellung für alle Fachbereiche verbindliche Unterrichtseinheiten. Zunächst erfolgte die Festlegung nahezu ausschließlich nach inhaltlichen Gesichtspunkten.
Mit Inkrafttreten der neuen, kompetenzorientierten Lehrpläne wurden auf dieser Basis die Vereinbarungen auch um (fach)didaktische und methodische Aspekte erweitert. Dieser Prozess hat mit den Fächern Sport, Sachunterricht und Kunst begonnen. Für diese Fächer liegen eine Reihe sehr detaillierter Unterrichtsplanungen mit umfangreichen Materialsammlungen vor. Hier sind unsere Arbeiten bereits in die Evaluationsphase eingetreten. Im Schulprogramm sind dazu nur kurze , überblickartige Informationen dokumentiert.

Mathematik, Musik und Religion sind derzeit in Arbeit, mit dem Fach Deutsch werden wir voraussichtlich im Schuljahr 2013/2014 einsteigen.

3.1 Schwerpunkte im Mathematikunterricht

Neben den in den Richtlinien verankerten Inhalten des Mathematikunterrichts werden folgende Bereiche als verpflichtend etabliert, damit der Bereich „Geometrie“ einen unbedingten Stellenwert erhält.

1. Schuljahr

- Zahlenfest:
  in der 2. Schulwoche jeweils in der 1. Stunde; Einteilung in 5er Gruppen mit Doppelbesetzung

- Mathematische Vorerfahrungen:
  Lernstandsdiagnose vor den Herbstferien in individuellen Förderstunden

- Möglichkeiten zur Förderung:
  aus dem Buch „Lernvoraussetzungen von Schulanfängern“
- Mathe-Förderordner

2. Schuljahr

- Einheit zum Spiegeln
- Intensives Üben des kleinen Einmaleins

3. Schuljahr

- Werkstatt „Körper“*

4. Schuljahr

- Schauen und Bauen
- Würfel

3.2. Schwerpunkte im Deutschunterricht

Der Unterrichtsbereich Deutsch ist komplex und vielgestaltig. Im Rahmen unserer Schulprogrammarbeit haben wir uns in der zurückliegenden Zeit auf die zentralen Bereiche Rechtschreibung, Lesen, den Einsatz von Lehrmitteln und Unterrichtswerken und den Schriftspracherwerb konzentriert. Wir dokumentieren hier die Ergebnisse verschiedenster Fortbildungen, Konferenzen und eines intensiven Diskussionsprozesses innerhalb des Kollegiums.

Ziel war es, einen breiten Konsens über Inhalte, Methoden, Lehrmittel und Lernziele herzustellen um die Lernprozesse unserer Schüler nachhaltig zu verbessern und den Erfahrungsaustausch mit den Kollegen zu intensiveren.

3.2.1 Fördern von Anfang an

Bei der Schulanmeldung macht sich die Schulleitung ein erstes Bild über den Sprachentwicklungsstand der Schulanfänger. Schon hier wird festgelegt, ob die Teilnahme an Sprachförderkursen erforderlich ist. Auch Sprachfehler können erkannt werden. Im Einzelfall werden weitere Sprachfördermaßnahmen empfohlen.

Mit den Kindergärten im Schuleinzugsgebiet wird eng zusammen gearbeitet. Auf Karteikarten wird für jedes Kind in Absprache mit Eltern und Erzieherinnen vermerkt, ob Auffälligkeiten im Bereich phonetische Bewusstheit auftreten. Im Anschluss an das im Kindergarten durchgeführte Bielefelder Screening erhalten die Kinder von Anbeginn der Schulzeit Förderangebote im Bereich phonetische Bewusstheit. Im Verlaufe des ersten Schuljahres kommen jahrgangsgemischte Leseförderguppen hinzu. Diese Angebote richten sich auch an Kinder, deren Lesefähigkeit bereits entwickelt ist.

Im Verlaufe des ersten Schuljahres führen wir zwei Rechtschreibtest (Hamburger Schreibprobe) durch. Der Rechtschreibunterricht der ersten Schuljahre konzentriert sich auf die Erarbeitung der alphabetischen Strategie. (Laut-Buchstabe-Beziehung) Kinder, die hier besondere Schwierigkeiten zeigen, werden in entsprechenden Fördergruppen auch jahrgangsübergreifend gefördert.

3.2.2 Rechtschreibung

Die Martinschule möchte allen Schülerinnen und Schülern ein tragfähiges Fundament an Rechtschreibfähigkeiten und Kenntnissen vermitteln.
Zur Erfassung der kindlichen Vorstellungen von Schrift und Verschriftung und seine entsprechenden Operationen (im folgenden Rechtschreibstrategien genannt) setzen wir die Hamburger Schreib-Probe (HSP) ein. Diese wird entsprechend den Vorgaben von der 1. bis 3. Klasse durchgeführt.
Der Klassenunterricht und das klassenübergreifende Förderband nehmen die drei zugrundeliegenden Rechtschreibstrategien gezielt auf:

Alphabetische Strategie
Die mögliche (Selbst-)Instruktion könnte hier lauten:
Achte auf deine eigene Aussprache und schreibe für jeden Laut einen Buchstaben.

Orthographische Strategie
Die mögliche (Selbst-) Instruktion könnte hier lauten:
Merke dir die von der Lautung abweichende Schreibung der Wortstelle und /oder nutze eine dir bekannte Regel für die Schreibung.

3.2. Schwerpunkte im Deutschunterricht

3.2.2 Rechtschreibung

Morphematische Strategie
Die mögliche (Selbst-) Instruktion könnte hier lauten:
Gliedere die Wörter in ihre Bausteine, suche nach den verwandten Wortstämmen und leite die Schreibung von diesen ab.

Ferner werden im Unterricht Abschreibkompetenzen entwickelt.

Der Rechtschreibunterricht konzentriert sich in den Fördergruppen systematisch auf die Rechtschreibstrategien; im Klassenunterricht ist er eingebettet in einen umfassenderen Schreibprozess. Die Kriterien für die Beurteilung der Rechtschreibfähigkeiten setzen sich u.a. zusammen aus der Heft- und Mappenführung, der Arbeit in einem Lehrgang, aus den Diktaten und Abschreibtexten, der Anwendung der Rechtschreibung in freien Texten, dem Umgang mit dem Wörterbuch und der Fähigkeit selbständig mit Arbeitsmethoden lernen und üben zu können.

3.2.3 Leseförderung

Um die vielfältigen Aufgaben des Leseunterrichtes umzusetzen, hat die Martinschule unterschiedliche Bausteine und Ansätze in das schulische Lernen aufgenommen. Diese sollen die Lesewelt der Kinder über vielerlei Anlässe und Aufgaben bereichernd gestalten. Die einzelnen Jahrgangsstufen haben für ihren Jahrgang Schwerpunkte ausformuliert, die im jeweiligen Jahrgang den Leseunterricht prägen sollen.

Bausteine der Leseförderung

- Die Fibel ist als erstes selbst erlesenes Buch Eigentum der Kinder.
- Ergänzend zum Sprachbuch kann jede Klasse auf entsprechende Lesebücher zurückgreifen, die die thematischen Inhalte des Sprachbuches mit Lesestücken ergänzen.
- Jede Klasse erhält eine kleine Klassenbücherei mit unterschiedlichen Kinderbüchern.
- In Klassensätzen stehen viele Kinderbücher als Klassenlektüre zur Verfügung. Mit diesen Büchern und ergänzenden Lehrerhandreichungen können die Deutschlehrer neben den Le sebüchern auf zusätzlichen Lesestoff zurückgreifen.
- Als außerschulische Standorte werden die Bücherei Bethel oder örtliche Buchhandlungen aufgesucht.
- Im 4. Schuljahr wird mit einer Bücherkiste gearbeitet. In dieser stehen bis zu 30 verschiede ne Kinderbücher pro Klasse zur Verfügung, aus denen die Kinder individuell Bücher auswählen, die gelesen werden sollen. Um das sinnerfassende Lesen herauszufordern und zu über prüfen wird mit dem Programm „Antolin“ gearbeitet.

3.2. Schwerpunkte im Deutschunterricht

3.2.3 Leseförderung

Leseförderung im 1. Schuljahr

Das wichtigste Anliegen im Bereich der Leseförderung des 1.Schuljahrs ist es, dass die Kinder der Martinschule das Lesen als etwas Sinnvolles und Bereicherndes erleben. Eine tragfähige Lesemotivation wird angebahnt und entwickelt.
Die Schüler können die Leseecken und die Klassenbüchereien in ihren Klassenräumen nutzen. Die Klassenbüchereien entsprechen in Inhalt und Anspruch dem Entwicklungsstand der Kinder.
Einen besonders breiten Raum nimmt im 1.Schuljahr das Vorlesen ein, das im Sinne der Leseförderung für die 4.Schuljahre auch von den Schülern und Schülerinnen dieser Klassen übernommen werden kann. Nach und nach stellen Kinder des 1.Schuljahres auch ihre eigenen Bücher vor.
Wichtig ist die szenische und bildnerische Gestaltung, um das sinnentnehmende Lesen zu fördern und zu überprüfen.

Lesediagnostik und besondere Fördermaßnahmen
Die Leseentwicklung der Kinder wird im Laufe des 1.Schuljahres fortlaufend beobachtet und am Ende des Schuljahres in besonderen Fällen mit geeignetem Material überprüft. Die spätere Englischlehrkraft (im 2. Schulhalbjahr) steht von Anfang an zur Diagnose und Förderung zur Verfügung, So lassen sich können sich besondere individuelle Fördermaßnahmen realisieren, wie z.B. schulinterner Förderunterricht oder die Einschaltung außerschulischer Beratungsstellen.

Leseförderung im 2. Schuljahr

Im 2. Jahrgang ist bei vielen Kindern der Leselernprozess schon weit fortgeschritten, andere Kinder benötigen weiterhin noch einfache Texte zum Erlesen. Deshalb ist es notwendig, ein differenziertes Angebot anzubieten.
Organisation
Eine gut ausgestattete Klassenbücherei oder eine Schülerbücherei steigern die Lesemotivation, ebenso Leseecken auch außerhalb des Klassenraumes.
In den vergangen Jahren hat der Förderverein nachhaltig Mittel für eine Aktualisierung des Buchbestandes bereit gestellt. Für den zweiten Jahrgang steht ein gut sortiertes und attraktives Leseangebot zur Verfügung, das laufend überarbeitet wird und an den kommenden Jahrgang weiter gegeben wird. Nach Absprache mit der Elternschaft kann auch mit Geburtstagsbüchern zum Aufbau und zur Aktualisierung beigetragen werden.
Auf ansprechende Präsentation wird geachtet. Leseathmosphäre ist wichtig!
Lektüre zu bestimmten Unterrichtsthemen kann über die Bücher- und Medienboxen der Stadtbücherei und der Bücherei Bethel bereit gestellt werden.

Lesen als Unterrichtsinhalt
Im 2. Jahrgang lernen die Kinder unterschiedliche Textarten kennen, besonders im Sachunterricht wird verstärkt mit Sachtexten gearbeitet.
Jede 2.Klasse führt eine Unterrichtsreihe zum Thema „Buch“ durch. Im Rahmen dieser Einheit sind je nach Schwerpunkt und Anlass mehrere Unterrichtsgänge vorstellbar: Besuch von Bücherei und Buchhandlung. Dichterlesung, einen Autor kennen lernen. Einblicke in Verlagswesen oder Druckerei.
In jedem Halbjahr wird das Lesen einer Ganzschrift empfohlen. Es ist zu überlegen, ob die Eltern die erste Ganzschrift finanzieren, damit das Buch behalten werden kann.

3.2. Schwerpunkte im Deutschunterricht

3.2.3 Leseförderung

Methoden

„Spontanes Lesen“

- freies Lesen
- Vorlesen
- Stöberzeiten in der Klassenbücherei
- Lesekartei mit konkreten Aufgaben anlegen

„kleine Methoden“ – Unterrichts- und –themenübergreifend

- Lückentext mit fehlenden Schlüsselwörtern
- Antizipieren von Texten
- Anfang, Mitte oder Schluss entfernen
- Innerliche Erwartungen an den Text formulieren
- Endwörter in einem Gedicht als Lücke
- Verben oder Prädikate entfernen
- Texte vergleichen: Sachtext gegen Gedicht, Geschichte gegen Lexikon, über Wirkungen sprechen
- Texte umsetzen: gestalterisch, klanglich, szenisch
- Texte konstruieren: Geschichten, Gedichte als Baukästen mit
- Textalternativen anlegen, 2 Texte in einander schreiben, „operative“ Verfahren
- Vorlesewettbewerbe

Ein reiches Repertoire an „kleinen Methoden“ ist in der Akte „Leseförderung“ angelegt.

Leseförderung im 3. Schuljahr

Der Lesestoff ist in der Regel in ein Projekt eingebettet, d.h. am Beispiel des Themas „Ritter“ werden Sachtexte, Lesebuchgeschichten und eine Ganzschrift gelesen. Hinzu kommen noch themenbezogene Bücherkisten aus der Stadtbibliothek, oder Bücher, die die Kinder als Leihgaben beisteuern, bzw. die von den Eltern angeschafft werden.
Weiter sollen die Kinder lernen, Handlungsanweisungen im Sprachbuch, Mathebuch, Tagesplan, Wochenplan, Lesetagebuch selbst zu lesen und umzusetzen.

Lesetexte werden von den Kindern selbst verfasst, z.B. als Sachtexte im Tierreferat, als Quiz, in dem eine Schülergruppe Fragen für eine andere Schülergruppe formuliert.
In der Schule / Klasse sollte eine angenehme (Lese-) Atmosphäre durch eine entsprechende Klassenraumgestaltung (Raumteiler, Nischen, Sitzgruppen auf dem Flur) geschaffen werden, bei der die Kinder sich im Rahmen der Planarbeit auch gegenseitig, ohne die anderen zu stören, etwas vorlesen können. Hier könnte ein guter Leser auch einen schwächeren unterstützen und fördern.

3.2. Schwerpunkte im Deutschunterricht

3.2.3 Leseförderung

Leseförderung im 4. Schuljahr

Im 4. Schuljahr wird die Leseförderung der Vorjahre auf anspruchsvollerem Niveau fortgesetzt. Hinzu kommt als besonderer Schwerpunkt das Lesen von Kinderbüchern. Den Schülern werden verstärkt Materialien zur Verfügung gestellt, mit denen ihr Sinnverständnis überprüft werden kann. Sie sollen lernen, über gelesene Bücher zu berichten, sich ihre Meinung darüber zu bilden und sie zu formulieren. Mögliche Projekte, die diese Ziele verstärkt beinhalten, sind folgende:

Mein liebstes Buch
Schüler stellen eines ihrer Lieblingsbücher vor, berichten schriftlich über dessen Inhalt und begründen ihre Wahl. Das Buch kann zum Nachlesen an interessierte Klassenkameraden ausgeliehen werden.

Lesekiste
Der Klasse steht eine Auswahl von mindestens 30 Büchern mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad zur Verfügung (vom Elternanteil finanziert). Zusätzlich können auch eigene geeignete Bücher mitgebracht werden. Zu jedem Buch sind Arbeitsblätter erstellt worden, die das Sinnverständnis beim Lesen überprüfen. Im Turnus von 2 bis 3 Wochen werden die Bücher ausgeliehen und zu Hause gelesen. Am Ende der Lesezeit werden die Materialien dazu bearbeitet (z.B. im Wochenplan oder in einer Arbeitsstunde) und vom Lehrer kontrolliert.
Da durch diese beiden Projekte in den 4. Schuljahren eine beträchtliche Anzahl von unterschiedlichen Büchern zur Verfügung steht, kann auf eine Klassenbücherei verzichtet werden. Statt dessen soll eine zentrale Schülerbücherei für die 4.Klassen eingerichtet werden, die lesefreudigen Schülern weitere Ausleihmöglichkeiten bietet. Betreut werden könnte sie von Eltern und Kindern gemeinsam.

Beschäftigung mit einem Autor
Zusätzlich angestrebt werden sollte jedes Jahr ein Projekt, in dem die Schüler einen Kinderbuchautor und einige seiner Bücher kennen lernen. Wünschenswert wäre dieses in Verbindung mit einer Autorenlesung; die eventuell vom Förderverein finanziert werden könnte.

3.2.4 Lehrwerke

1. Schuljahr
Im 1. Schuljahr ist es der Lehrkraft frei gestellt, mit dem Lehrwerk seiner Wahl zu arbeiten. Das Kind erhält die Fibel, das erste selbst erlesene Buch, als Eigentum. Das dazu gehörende Arbeitsheft wird ebenfalls vom Elternanteil angeschafft. Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit, mit einer Eigenfibel zu arbeiten.

2. – 4. Schuljahr - Sprachbuch
In den folgenden Klassen soll kontinuierlich mit einem Buch gearbeitet werden können. Deshalb haben wir uns für alle Klassen auf eine Sprachbuch-Reihe geeinigt. Das ist das „Zebra“ Lehrwerk. Bis 2014sind wir in der Umstellungsphase, so dass einige Klassen noch mit „Bausteine“ arbeiten.

3.2. Schwerpunkte im Deutschunterricht

3.2.4 Lehrwerke

2. – 4. Schuljahr – Wörterbuch
im 2. Schuljahr wird für des Kind das Wörterbuch „Findefix“ angeschafft. Zur Einführung in die Arbeit mit dem Wörterbuch gibt es eine reiche Auswahl an Arbeitsmaterialien. Bis zum vierten Schuljahr bleibt die Arbeit mit Wörterbuch fester Bestandteil des Rechtschreibunterrichts.

2. – 4. Schuljahr – Lesebuch
Da Lesebücher inhaltlich an Sprachbuch-Reihen angelehnt sind, soll allen Klassen die Arbeit mit „Zebra“ ermöglicht werden. Es sollen aber auch Klassensätze anderer Lesebücher zur Verfügung stehen. Hintergrund dieser Entscheidung ist es, einerseits durch die Lehrgangwerksauswahl gemeinsame Unterrichtsvorhaben innerhalb eines Jahrgangs zu erleichtern, andrerseits aber den Blick auch auf innovative Ansätze des Deutschunterrichts auszuweiten. Deshalb werden pro Jahrgang drei Sätze Kunterbunt und mindestens ein Satz eines anderen Lesebuches vorgehalten. Hier kann bei Bedarf innerhalb der Stufe ausgeliehen werden.

Zur systematischen Erarbeitung eines Arbeitsplanes in Deutsch wird in der Lehrerkonferenz im Mai das ReLv-Konzept vorgestellt.

3.3 Sachunterricht

Sachunterricht ist kein Buchunterricht.
Der Sachunterricht geht von der Lebenswirklichkeit der Kinder aus, von Ihren Fragen und Erfahrungen, von für sie interessanten Phänomenen und bedeutsamen Beziehungen. (Lehrplan Sachunterricht)
Die Lebenswirklichkeit der Martinschüler ist geprägt von der Nähe zu den Bodelschwinghschen Anstalten. Die Martinschule liegt direkt am historisch bedeutsamen Bielefelder Pass, am Eingang zur eigentlichen historischen Altstadt. In Sichtweite befinden sich die Oetker-Werke als einer der größten industriellen Arbeitgeber der Stadt. Gleichzeitig ist der Teutoburger Wald als wichtiges Naherholungsgebiet und Trinkwasserreservoir fußläufig erreichbar. Außerdem finden sich für unsere Kinder hochinteressante weitere sachunterrichtliche Lernorte in unmittelbarer Nähe: Sparrenburg, Tierpark Olderdissen, Naturkundemuseum, botanischer Garten. Für die außerschulischen Lernorte sind keine Führungen notwendig, da die KollegInnen ausgearbeitetes Material zur Verfügung stellen können. Bis auf wenige Ausnahmen sind alle Angebote zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Diese begünstigte Lage ermöglicht in besonderem Maße ein standort- und umweltbezogenes Arbeiten an einer Fülle außerschulischer Lernorte.

Bohnenbach	***Botanischer Garten***
Naturkundemuseum	***Historisches Museum***
Olderdissen	***Haus Enon (Kartoffeln)***
Hebie Fahrradteile	***Kinderklinik***
Altstadt	***Rabeneick***
Marktkauf	***Sparrenburg***
Bauernhausmuseum	***Teiche in Bethel***
Radwelt	***Museum Wäschefabrik***
Sparkasse	***Johannisfriedhof***
Hof Quakernak (Brackwede)	***Biologiestation Senne***
Museum Osthusschule	***Schulbauernhof Ummeln***
Feuerwehr	***Lutteraue***
Archäologisches Museum Oerlinghausen	***Schulmuseum Uni***





Der Sachunterricht an der Martinschule leitet aus diesen Lebensbezügen ein Fülle von Unterrichtsinhalten ab, macht sie zum Thema und verknüpft sie miteinander. Sachunterricht ist keine fachspezifische Angelegenheit, er beinhaltet die Mehrperspektivität einer Sache, die Sache des Kindes werden soll.
Bei dieser Sache kann es sich um Gegenstände, Dinge, Objekte, Geschichten und Situationen aus der kindlichen Lebenswelt handeln.
An der Martinschule wird deshalb in der Regel der Sprach- und der Sachunterricht von ein und derselben Person unterrichtet, damit die Kontinuität der Themenbehandlung gewahrt und somit die Mehrperspektivität einer Sache angesprochen bleibt.

3.3 Sachunterricht

Lernen lernen
Nach und nach soll sich der Blick unserer Kinder über ihre unmittelbare Lebenswirklichkeit hinaus weiten für andere bedeutsame Phänomene der Wirklichkeit.

Dabei steht nicht die Fülle von Einzelerkenntnissen sondern – im Sinne von „das Lernen lernen – die Methoden des aktiven Wissenserwerbs im Vordergrund.
In unseren Arbeitsplänen sind einige Unterrichtseinheiten aufbereitet und verbindlich durchzuführen. Hier liegen kompetenzorientierte Matrixen, detaillierte Sequenzübersichten
und weiterführende Unterrichtsmaterialien bereit.

Weitere Unterrichtsinhalte vermitteln exemplarisch unterschiedliche Aneignungsweisen von Wirklichkeit. Im Sinne eines Meta-Lernens wird in unserem Sachunterricht immer wieder gefragt nach den Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und der Informationsverarbeitung sowie letztendlich nach dem Gang des Erkenntnisprozesses.

3.4 Englisch

Seit Einführung des Fremdsprachenunterrichts Englisch für die Klassen 3 und 4 zu Schuljahresbeginn 2003/2004 wird in NRW seit dem Schuljahr 2008/2009 bereits ab Klasse 1 (2. Halbjahr) das Fach Englisch mit zwei Wochenstunden unterrichtet.

Vorrangiges Ziel des Englischunterrichts in der Grundschule ist es, bei den Kindern Interesse und Freude am Sprachenlernen zu entwickeln. Durch den spielerisch-gestaltenden und experimentierenden Umgang mit der englischen Sprache werden grundlegende sprachliche Mittel erworben, die es den Kindern wiederum ermöglichen, sich in Alltagssituationen verständigen zu können.
Eine frühe Begegnung mit anderen Sprachen fördert zudem die positive und weltoffene Einstellung der Kinder für andere Sprachen und Kulturen.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse und der Lehrplanvorgaben für das Fach Englisch in der Grundschule haben die Englischlehrkräfte an der Martinschule verbindliche Absprachen bzgl. der Unterrichtsgestaltung und Leistungsbewertung getroffen:
Der Unterricht findet gemäß dem Prinzip der aufgeklärten Einsprachigkeit auf Englisch statt. Die Lehrkräfte an der Martinschule sind sich der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen bzgl. der aktiven Sprach(re)produktion gerade zu Beginn des Englischunterrichts in Klasse 1 sehr bewusst und respektieren die möglicherweise individuell unterschiedlich ausgeprägten Sprechhemmungen („silent period“). Durch ritualisierte Unterrichtsphasen und häufiges gemeinsames Sprechen werden Kinder ermuntert, die englische Sprache selbst zu benutzen. Es ist selbstverständlich, dass beim Ausprobieren der neuen Sprache Fehler gemachen werden dürfen. Diese werden als nötige individuelle Zwischenschritte beim Erlernen der Fremdsprache betrachtet und dem individuellen Lern-und Entwicklungsstand des Kindes entsprechend behutsam korrigiert. Die besonderen Faktoren kindlichen Lernens wie Neugier, sprachliche Beweglichkeit, ungehemmtes Sprechen und Freude an Imitation werden im Unterricht genutzt, indem viele Spiele, Lieder und Bilderbücher etc. zum Einsatz kommen. Dies motiviert die Kinder und gleichzeitig erwerben sie einen vielfältigen Zugang zur englischen Sprache.

In allen Klassenstufen werden elementare sprachliche Redemittel in ritualisierten Unterrichtsphasen behutsam aufgebaut und dem Lernstand der Kinder entsprechend wiederholt sowie kontinuierlich erweitert. Das Schriftbild dieser Redemittel steht in den Klassen 1 und 2 nicht als Lernziel im Vordergrund, hat aber für viele Kinder eine lernunterstützende Funktion und wird deshalb in der Regel mit angeboten. Grundsätzlich hat der Einsatz des Schriftbildes im Englischunterricht eine dienende Funktion, d.h. in Abgrenzung zum Schriftspracherwerb in Deutsch geht es nicht um das selbstständige lautgetreue Schreiben, sondern vielmehr um ein „Wiedererkennen“ von Wortbildern. Demzufolge stehen auch in höheren Klassen den Kindern beim Schreiben stets Wort-und Satzbeispiele zur Verfügung.
Die wichtigsten Wörter der unterschiedlichen Themen werden in allen Klassenstufen in Form von kleinen Bildkarten in einer „treasure-box“, einer kleinen Schatzkiste, die jedem Kind zur Verfügung steht, gesammelt und in regelmäßigen Übungsphasen wiederholt.

Alle Englischlehrkräfte an der Martinschule haben Absprachen über Jahresplanungen der einzelnen Klassenstufen getroffen, die Freiräume für individuelle Schwerpunktlegungen lassen. Seit dem Schuljahr 2005/2006 gibt es an der Martinschule einen schulinternen Lehrplan, seit dem Schuljahr 2010/2011 wurden in Arbeitsplänen Verbindlichkeiten für das Fach Englisch für die Klassen 1- 4 festgelegt, auf die weiterführende Schulen aufbauen können. Eine Verpflichtung für den Gebrauch eines Lehrwerkes zur Vermittlung der schulinternen Verbindlichkeiten gibt es an der Martinschule nicht, jedoch kann ein solches ergänzend eingesetzt werden.

3.4 Englisch

Der Lehrplan setzt klare Maßstäbe in Bezug auf die Leistungsbewertung. Vokabeltests oder isolierte Grammatikaufgaben sind unzulässig im Englischunterricht der Grundschule. Im Vordergrund steht eindeutig die durch Kriterien geleitete Beobachtung des Lernprozesses des einzelnen Kindes, wobei sich die Kriterien an den ausgewiesenen Kompetenzerwartungen orientieren. Dies gilt grundsätzlich für alle Stufen von Klasse 1-4. Die Englischlehrkräfte in der Martinschule haben sich darauf verständigt, kriteriengeleitete Beobachtungsbögen zur Leistungsermittlung in allen Klassen einzusetzen. In den Klassen 3 und 4 werden neben den Beobachtungen durch die Lehrkraft auch pen & paper tests (Schriftliche Arbeiten) zur Überprüfung des Hör- und Leseverstehens eingesetzt, die einen Umfang von 15 Minuten (Lehrplanvorgabe) haben. Die Englischlehrkräfte der Martinschule haben sich auf einen Minimalkonsens von drei schriftlichen Arbeiten pro Schuljahr für die Klassen 3 und 4 verständigt. Vereinbart wurde ebenfalls, diese Art der Leistungsüberprüfung sowohl im Klassenunterricht als auch im Rahmen offener Unterrichtsformen z.B. bei Stationsarbeiten; Angeboten einer Lerntheke o.ä. durchführen zu können.

Die schriftlichen Arbeiten sind keinesfalls ausschlaggebend für die Zensurenfindung am Ende eines Halbjahres bzw. Schuljahres; sie sind ein Aspekt unter allen anderen, die durch die Beobachtung auch der gesamten Unterrichtsaktivitäten gewonnen werden. Sie werden daher auch nicht zensiert (s. BASS, 13-11 Nr. 1.2, VV zu § 5) und beinhalten vielmehr eine Einschätzung in Bezug auf die erreichten Fertigkeiten und Kompetenzen z.B.:

- excellent
- well done
- keep on trying
-

Die Englischlehrkräfte an der Martinschule informieren in regelmäßigen Abständen, vor allem aber in den Klassen 1.2 und 2.2 bzw. 3.1 die Eltern anlässlich von Klassenpflegschaftssitzungen über Aufgaben und Prinzipien des Englischunterrichts bzw. sorgen für eine notwendige Transparenz bzgl. der Leistungsmessung. Darüber hinaus erhalten die Eltern mit Beginn des Englischunterrichts ihrer Kinder in der ersten Klasse zum zweiten Halbjahr einen Informationsbrief, indem die Besonderheiten des Faches bzw. die Unterrichtsgestaltung komprimiert dargestellt werden.
Die Fachgruppe Englisch hat seit Einführung des Faches verschiedene Kontakte zu weiterführenden Schulen aufgebaut. So bestehen gute Kontakte zu den Bodelschwingh-Schulen, zum Ratsgymnasium und zum Gymnasium am Waldhof. Englischlehrkräfte der genannten Schulen und der Martinschule nutzen in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit zur Hospitation oder der Teilnahme an Fachkonferenzen, um den Übergang der Fremdsprache Englisch von der Grundschule zur Sekundarstufe dem Lernstand der Kinder angemessen gestalten zu können.

Um den Schülerinnen und Schülern der Martinschule im Sinne des Interkulturellen Lernens die Begegnung mit englischsprachigen Lebenswelten zu ermöglichen, besteht seit dem Schuljahr 2009/ 2010 zwischen der Martinschule und der Bielefeld Primary School (Catterick Barracks) eine Schulpartnerschaft. Teilnehmende sind im laufenden Schuljahr 2012/2013 ca. 35 Kinder des jeweils 4. Jahrgangs an der Martinschule bzw. Year 5/ Year 6 an der Bielefeld Primary School. Die Anzahl der teilnehmenden Martinschülerinnen und -schüler richtet sich nach der Jahrgangsstärke der 5. bzw. 6. Klasse der Bielefeld Primary School und variiert jährlich. Ca. 2x im Jahr besuchen sich die Kinder gegenseitig im Unterricht, spielen und arbeiten zusammen. Darüber hinaus werden zu bestimmten Jahresfesten (Weihnachten/ Ostern) auch Briefe bzw. Karten geschrieben und per Post ausgetauscht.
Durch diese Schulpartnerschaft sind auch gegenseitige Hospitationen der Lehrkräfte möglich. Erstmalig hat eine englische Praktikantin (Lehrerin in Ausbildung) von April 2012 – November 2012 einmal wöchentlich im Englischunterricht und in anderen Fächern an der Martinschule hospitiert.

3.5 Schwerpunkte im Musikunterricht

In Überarbeitung

3.6 Schwerpunkte im Fach Kunst

In Überarbeitung

3.7 Schwerpunkte im Religionsunterricht

In Überarbeitung

3.8 Schwerpunkte im Sportunterricht

Ziele und Inhalte
Grundlegend für unseren Sportunterricht ist folgender in den Richtlinien formulierter Doppelauftrag:
1. Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport
2. Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur

Ausgehend von diesen Zielvorgaben richten wir uns nach folgenden zehn verbindlichen Inhaltsbereichen des Lehrplans Sport:

- Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen
- Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen
- Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik
- Bewegen im Wasser – Schwimmen
- Bewegen an Geräten – Turnen
- Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste
- Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele
- Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport, Wintersport
- Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport
- Wissen erwerben und Sport begreifen

Organisation des Sportunterrichts
Sportstundenverteilung
Die in den Richtlinien geforderten drei Wochenstunden pro Jahrgang können aufgrund von geringer Hallenkapazität nur so umgesetzt werden, dass zwei Sportstunden in der Halle und eine auf dem Schulhof als Bewegungsstunde erteilt werden.

Schwimmunterricht
Dieser findet ganzjährig im zweiten Jahrgang statt.
Veranstaltungsort ist das Lehrschwimmbecken der Marktschule in Brackwede. Hier ist ein überschaubarer Bereich vorhanden, in dem insbesondere die GU-Kinder individuell gefördert werden können.
Für leistungsstärkere Kinder wird in der Regel zum Schuljahresende im Aquawede oder im Freibad Gadderbaum der Erwerb des Schwimmabzeichens in Bronze angeboten.
Am Ende des Schuljahres erhalten alle Kinder eine individuelle Leistungsbestätigung in Form einer Schwimmurkunde. Darüber hinaus wird ein klasseninternes Schwimmabschlussfest veranstaltet.
Kinder, die mit Ende der Schwimmausbildung das Schwimmabzeichen Seepferdchen nicht erreichen konnten, erhalten im 1. Halbjahr des dritten Schuljahres Schwimmförderunterricht. Wir haben das Ziel, kein Kind ohne dieses Schwimmabzeichen aus der Martinschule zu entlassen.

Sportförderunterricht
Im Sportförderunterricht wird sowohl psychomotorischen Schwächen entgegen gewirkt als auch die soziale Kompetenz gestärkt.

3.8 Schwerpunkte im Sportunterricht

Besondere Sportveranstaltungen
Zum Abschluss des vierten Jahrgangs findet alljährlich ein Basketballturnier statt. Hierbei ist uns wichtig, dass Jungen und Mädchen in getrennten Mannschaften spielen, um die Spielfreude der Mädchen nicht zu beeinträchtigen.
Alle zwei Jahre findet ein Schulsportfest auf den Außenanlagen der von Bodelschwingh´schen Schulen statt.
Am Oberseelauf nehmen regelmäßig Klassen teil. Weitere regelmäßige Wettkampfteilnahmen an Mini Tischtennisturnier, am Bethellauf der IKK
Eltern und Lehrer bieten Arbeitsgemeinschaften an (z.b. Jonglage, Basketball u.a.).
Ebenso finden Talentfindungsveranstaltungen von Vereinen statt.
Die dritten Schuljahre erhalten in Kooperation mit dem Tennisclub in der Tennishalle am Haller Weg über ein Quartal hinweg Unterricht in Rückschlagspielen.

3.9 Muttersprachlicher Unterricht

Seit 40 Jahren lebt eine große Zahl von türkischen Staatsangehörigen in Deutschland. Von den hier lebenden türkischen Mitbürgern besuchen 660.000 Kinder die deutschen Schulen.

Diese Kinder der dritten Generation sind fast alle hier geboren und aufgewachsen. Sie haben viele Probleme hinsichtlich der Familie, der Gesellschaft und der Schule. Die türkischen Kinder und Jugendlichen müssen sich einerseits mit Identitätsproblemen, andererseits mit ihren familiären und gesellschaftlichen Problemen auseinandersetzen. Daher spielt der Türkischunterricht eine große Vermittlerrolle.

Im Allgemeinen weichen die meisten Schüler im Sprechen häufig auf die deutsche Sprache aus, wenn ihnen türkische Wörter, Ausdrücke oder Satzstrukturen nicht verfügbar sind. Andererseits verfügen sie im Mündlichen häufig über eine starke dialektgeprägte Sprache, also die gesprochene Sprache ihrer Eltern. Ihr Sprachgefühl ist deutsch. Daher sprechen sie eine gemischte Sprache, also halb türkisch, halb deutsch. Beim Schreiben haben sie noch größere Schwierigkeiten als beim Sprechen.

Im vorläufigen vom Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW vorbereiteten Lehrplan für Türkisch in der Primarstufe werden auch die Rahmenbedingungen und Ziele des Türkischunterrichts weit und breit dargestellt. Nach diesem Plan gehören u. a. Freundschaft und Zusammenleben mit deutschen Schülern und Schülern mit anderer Herkunft den zentralen Lernzielen des Türkischunterrichts.
Eine große Hilfe für die Integration ist es, wenn im Türkischunterricht auch die allgemeine Sprachkompetenz gefördert wird und auch die sprachlichen Fähigkeiten der Schüler weiterentwickelt werden können.

> *Wer seine Muttersprache in Wort und Schrift beherrscht, wird auch zügig und gründlich Deutsch lernen.*
> *Gabriele Behler, ehem. Ministerin für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW*

Für die türkischen Kinder vom 1. – 4. Jahrgang stehen uns 3 Unterrichtsstunden zur Verfügung.
Im Allgemeinen werden im Türkischunterricht drei Themenbereiche behandelt:
1. Türkische Sprache: Grammatik, Textverarbeitung usw.
2. Landeskunde: Die Lage, geografische und soziale Struktur der Türkei,
   Leben und Kultur in der Türkei, Vergleiche mit Deutschland usw.
3. Geschichte: Allgemeine Informationen über die türkische Geschichte.

Außerdem werden die islamischen Traditionen und Gebräuche behandelt, wenn die türkischen Kinder religiöse Feste und heilige Tage und Nächte feiern.
All diese Themenschwerpunkte, die im Türkischunterricht zu behandeln und zu bearbeiten sind, leisten für die Identitätsentwicklung der türkischen Kinder einen großen Beitrag.
Wenn sich die türkischen Kinder und Jugendlichen ihrer eigenen Kultur bewusst sind und dadurch eine feste Identität haben, können sie mit der einheimischen Kultur und Gesellschaft besser umgehen.

3.9 Muttersprachlicher Unterricht

Wenn sie sich immer weiter zwischen zwei Kulturen und Sprachen hin und her bewegen müssen, wird die Gesellschaft in naher Zukunft schon die Folgen dieser unerträglichen Belastung der Jugend zu ertragen haben.

Daher ist der Türkischunterricht die einzige Plattform, wo der türkische Sprachgebrauch, die landeskundliche Information und das Geschichtsbewusstsein vermittelt und gefördert werden können, so dass sie eine sprachliche und kulturelle Heimat finden und sich zu ihr bekennen.
Im Schuljahr 2011/2012 wurde der sehr erfolgreiche herkunftssprachliche Unterricht in Türkisch sehr kurzfristig durch Abberufung der Lehrkraft beendet. Seit dieser Zeit versuchen die türkischen Eltern gemeinsam mit der Schulleitung durch Elternabende, Eingaben und Unterschriftenaktionen den Unterricht an der Martinschule wieder zu beleben. Leider konnte noch kein neues Unterrichtsangebot eingerichtet werden.

4. Elternarbeit

Vertrauensvolle Zusammenarbeit und respektvoller Umgang zwischen Schule und Elternhaus ist die Basis für die gelingende Erziehung und Bildung unserer Kinder. Die Anliegen von Eltern werden an der Martinschule sehr wichtig genommen. Alle Problemlagen und Konflikte werden mit dem Ziel behandelt, im Konsens tragfähige Lösungen zu finden. Für uns selbstverständlich ist Transparenz und Abstimmung von Schul- und OGS-Leitung mit Elternvertretern in allen Fragen, die elterliche Interessen unmittelbar berühren. Anliegen, die von Eltern zur Schulentwicklung eingebracht werden, nehmen wir ernst und gehen ihnen nach. Im Schuljahr 2011/2012 ist beispielsweise in einem langen Beratungsprozess zwischen Eltern und Schule über einen Elternantrag zur Einführung des Gebundenen Ganztags entschieden worden.
Viele Martinschuleltern haben hohe Erwartungen an Schule, viele sind sehr engagiert und bringen sich vermutlich mehr als an vielen anderen Schulen ein. Über die üblichen bzw. gesetzlich vorgesehenen Möglichkeiten der Elternmitarbeit bzw. Schulmitwirkung hinaus sind Eltern in besondere Weise in die Gestaltung des Schullebens eingebunden:

Aktivität	**Beschreibung**
Runder Tisch OGS	Für die OGS ist kein formelles Elterngremium zur Mitwirkung vorgesehen. Aus dem Kreis der Schulpflegschaft wählen die Eltern Vertreter/innen, die sich mit Schul- und OGS-Leitung im 6 Wochenrhythmus zur Besprechung treffen. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte: Mensa, Gestaltung Schulanfangswochen, offene Spiel-und Bewegungsangebote
Eltern-AG	Seit vielen Jahren bietet die Martinschule Eltern die Möglichkeiten, ihre besonderen Begabungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Rahmen einer Eltern AG an unsere Kinder weiterzugeben. Beispiel für solche AG: Yoga, Computer, Jonglieren, Handarbeiten, Basketball, Holzwerkstatt, Chor, u.v.a. Aktuell gibt es 2 Angebote: Stricken und Schulchor 1.und 2. Schuljahr.
Flohmarkt	Ein seit Jahren aktives Elternteam, z.T. auch ehemalige Eltern veranstalten 2 Mal im Jahr einen Flohmarkt für Kindersachen. Dieser Markt ist weit über die Grenzen Gadderbaums hinaus bekannt und ein großer Publikumsmagnet. Eltern verkaufen ausgediente Kindersachen, gleichzeitig können sich andere Eltern sehr günstig mit Kindersachen versorgen. Unsere Kinder kaufen zum Taschengeldpreis Spielsachen und Bücher.10% des Umsatzes erhält der Förderverein, das macht etwa ein Drittel des Jahresetats aus.
Besondere Projekte	Im Jahre 2010 gelang es uns dank intensiver Mitarbeit aus de Elternschaft eine Kletterspinne für 14000€ anzuschaffen. 2012 brachten Eltern nur durch Sponsorensuche 20000€ für die Renovierung der Schultoiletten auf und stellten die Bauaufsicht. 2013 engagieren sich Eltern mit Entwürfen und Bauplanungen für die Neugestaltung der Mensa und dem Schulfoyer.
Weihnachtsmarkt	Der 3. Jahrgang unterhält am 2. Adventswochenende einen Verkaufsstand beim Betheler Weihnachtsmarkt. Die verkauften Produkte stellen Eltern, Lehrkräfte und Kinder in der Vorweihnachtszeit her. Der Erlös wird für besondere Aktionen während der Klassenfahrt eingesetzt.
Martinschulheft	Seit 2 Jahren erhält jedes Martinschulkind das „Martinschulheft“. Hier werden wesentlichen Informationen über die Schule zusammengefasst dargestellt. Hier notiert jedes Kind täglich seine Hausaufgaben. Es dient als Mitteilungsheft zwischen Eltern, Lehrkraft und OGS. Für unsere Kinder ist es ein besonderer Schatz, wie ein Ausweis der zeigt: Ich gehöre dazu. Das Heft wird von Eltern in enger Abstimmung mit Kollegium und Schulleitung herausgegeben.

4.1 Die Arbeitsgemeinschaften

Seit Jahren bestehen die gesetzlichen Möglichkeiten der Einflussnahme von Eltern in der Schule und diese sind in der neuen Grundschulordnung so verstärkt worden, dass Eltern in der Schule mitwirken dürfen.

Wir Eltern werden ernst genommen und wollen das Klima zwischen Schule als Bildungsinstanz und uns als Erziehungsinstanz und Experten für unsere Kinder weiter positiv beeinflussen.
Deshalb überlegten Vertreter der Eltern und Lehrer im Herbst des Jahres 1999 gemeinsam, wie sich eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus weiter gestalten ließe und wie und wo eine gemeinsame Arbeit begonnen werden konnte.

Zunächst entstand die Idee, durch Arbeitsgemeinschaften im Anschluss an die 5. Stunde ein verbessertes Betreuungsangebot für alle Kinder zu bieten, die keinen Platz in den zahlenmäßig sehr begrenzten Betreuungsgruppen hatten. Hintergrund war, auf diese Weise eine verlässlichere Grundschule von 8:00 bis 13:00 Uhr zu organisieren. Seitens der Lehrer wurden für diesen Zeitraum auch Arbeitsgemeinschaften angeboten (Englisch, Musik, Tanz, Schülerzeitung, Schach und Lesen). Für uns Eltern erschien dieser Ansatz jedoch aus praktischen wie auch „politischen“ Gründen teilweise problematisch: Einerseits will man genau zu dieser Zeit auch für die eigene Familie das Essen organisieren, andererseits wollten wir Eltern nicht grundsätzlich eingeplant werden, die politisch geforderte verlässliche Grundschule von 8:00 bis 13:00 Uhr ehrenamtlich zu tragen.



Schach-AG



Englisch-AG



Koch-AG

4. Elternarbeit

4.1 Die Arbeitsgemeinschaften

Uns ging es darum, den Kindern anzubieten mit uns Eltern, die ihnen vertraut sind, etwas zu tun, das ihnen Spaß macht. Und das in einer Umgebung, die den Kindern bekannt ist und ohne das Gefühl, schulisch kontrolliert oder benotet zu werden.
Im ersten „Durchlauf“ vom Beginn des 2. Schulhalbjahres bis Ostern boten Eltern teilweise vormittags aber überwiegend nachmittags insgesamt 8 Arbeitsgemeinschaften in Aikido, Ballspiele, Englisch, Häkeln, Kochen, Musik, Schach und Englisch an, die trotz des für die Kinder etwas ungünstigeren Nachmittagstermins so gut angenommen wurden, dass die Zahl der angebotenen Plätze bei Weitem nicht ausreichte.

Bei der Abschlussbesprechung der ersten Runde äußerten sich alle Beteiligten sehr positiv über die gemachten Erfahrungen und hatten viel Freude an der Arbeit mit den Kindern. Deshalb kamen wir überein, die Eltern-AGs zu einem festen Bestandteil des Schullebens werden zu lassen, die zukünftig in 2 Abschnitten pro Schulhalbjahr angeboten werden sollten: nach den Herbstferien bis zu den Zeugnissen und von Februar bis Ostern.

Schulpflegschaft der Martinschule
A. Dornseifer-Seitz



Häkel-AG



AG „Rund um den Ball“



AG „Schülerzeitung“

4.2 Der Förderverein

Selbstdarstellung

Der Förderverein der Martinschule e.V. wurde mit der Zielsetzung gegeründet, das Miteinander der Schulgemeinschaft zu fördern.

Die finanziellen Mittel zur Förderung von

- Schülerwanderungen
- Schülerfreizeiten/Abschlussfahrten
- Ausgestaltung der Schule und des Schulhofes u.a.

werden durch

- Mitgliedsbeiträge
- Spenden
- Sonderaktionen wie Flohmärkte, Buffets bei Schulveranstaltungen u.v.m.

beschafft.

Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft unterstützen den Vorstand des Vereins bei der Planung und Durchführung der Sonderaktionen, so dass der Erfolg, d. h. die Einnahmen zur Finanzierung der Aufgaben, ***miteinander*** erarbeitet werden.

5. Fazit und Ausblick

„Schlussgedanken“ zum Schulprogramm

Das uns vorliegende Schulprogramm ist ein bunt gemischtes, fröhliches Programm, das einlädt zum Lesen und Stöbern.
Viele Menschen haben an diesem Programm gearbeitet, sich Gedanken gemacht, Ziele gesetzt und diese Ziele gelebt bzw. erlebt.
Es ist ein Schulprogramm, das sich sehr intensiv mit dem Schulleben der Martinschule beschäftigt, das deutlich machen soll, wie an der Martinschule gelebt, gearbeitet, gespielt und vor allem gelernt wird.



Die Überschrift „Schlussgedanken“ ist allerdings irreführend. Ein Schulprogramm kann kein Schlusswort haben. Es kann auch nicht abgeschlossen sein oder werden. Ein Schulprogramm muss leben. Es kann aber nur lebendig sein, wenn es kein Ende findet, wenn es weitergeht, wie eben das Leben auch weitergeht. Weitergehen heißt aber auch verändern, verbessern, neue Wege gehen.
Für unser Schulprogramm wird es weitergehen müssen. Wir werden schwerpunktmäßig an den Inhalten der einzelnen Fachbereiche arbeiten. Insgesamt wollen wir Akzente setzen, die Schulleben und Unterricht verändern oder weiterführen. Wir werden neue Ideen aufgreifen, sie verarbeiten und sie im Sinne unserer Schulkinder hoffentlich fröhlich, bunt gemischt und effektiv weiterleben.
In diesem Sinne danke ich allen an diesem Schulprogramm Beteiligten für die geleistete Arbeit und wünsche uns allen Mut und Elan zum „Weitermachen“.
Jutta Diekmann

So schrieb es im Jahre 2004 die damalige Schulleiterin Dr. Jutta Diekmann.
Die Schulentwicklung ist vorangeschritten, die Martinschule hat sich weiter entwickelt. Das Schulprogramm war oftmals Basis dieser Entwicklungen.

Gleichwohl wird man zugeben müssen, dass vieles von dem, womit wir uns in den zurückliegenden Jahren mehr oder weniger intensiv beschäftigt haben, von außen als Handlungs- und Veränderungsdruck auf uns zukam. Jahrgangsübergreifender Unterricht, Kopfnoten, QA, gebundener Ganztag ... die Auseinandersetzung mit diesen „Eingaben“ hat uns beschäftigt. Teilweise, aber nicht immer brachte es die Schulentwicklung voran.
Immer wieder wurden einzelne Abschnitte des Schulprogramms so wie Diekmann 2004 gefordert, der neuen Wirklichkeit angepasst. Teilweise aber fanden die Veränderungen hier noch keinen Wiederklang. Teilweise schließlich konnten nicht alle guten Vereinbarungen und bewährten Elemente des Schulprogramms über die Jahre hinweg so nachhaltig umgesetzt werden, wie wir uns das eigentlich gewünscht hätten. Auch hier spielen äußere Faktoren immer wieder eine entscheidende Rolle.

So werden wir in den kommenden Jahren gut prüfen müssen, auf welche Schulentwicklungsbereiche wir uns fokussieren sollen - ausgehend vom und einmündend ins Schulprogramm.

Aus derzeitiger Sicht ist das insbesondere die Entwicklung hin zu einer inklusiven Schulkultur. Seit mehr als 15 Jahren steht die Schule für den Grundgedanken der vollen gesellschaftlichen Teilhabe ein. Hierin liegt die besondere Verpflichtung der Grundschule mit Standort Bethel.
Der zweite große Arbeitsbereich wird die weitere Entwicklung von Vereinbarungen zur Steigerung der Unterrichtsqualität sein, denn das ist einfach unsere Kernaufgabe.

Schaut man sich unser in fast 10 Jahren „gereiftes“ Schulprogramm auf dem Stand von 2012 an, so wird man feststellen, dass beide Bereiche eine zentrale Rolle spielen und gespielt haben. Und auch die Richtung, in der Martinschule sich entwickelt, war von Anfang an vorgezeichnet.
So ist Schulprogramm auch 2012 natürlich nicht abgeschlossen. Aber es wird nicht nur die Basis zukünftiger Arbeitsschwerpunkte ausmachen, sondern kann uns einem Kompass gleich auch den Weg in die Zukunft weisen.

Markus Spiekermann

Im Oktober 2012

